Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 172 **Bromberg,** Dienstag, den 30. Juli 1935. **59. Jahrg.**

Ratstagung endgültig am 31. Juli.

Genf, 29. Juli.

Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht folgende Mitteilung: Der amtierende Ratspräsident hat auf Grund der Antworten auf sein gestriges Telegramm an die Ratsmitglieder die Eröffnung der außerordentlichen Ratstagung auf Mittwoch, den 31. Juli, 5 Uhr nachmittags, festgesetzt.

Die gleichzeitig veröffentlichte Tagesordnung enthält als einzigen Punkt „Streit zwischen Abessinien und Italien; Beschwerde der Abessinischen Regierung.“ Als Material sind ihr im Wortlaut beigefügt die Entschließung des Völkerbundrates vom 25. Mai, das Telegramm an die Ratsmitglieder vom 26. Juli, die heute veröffentlichte endgültige Einberufung auf den 31. Juli und das Telegramm Mussolinis an den Generalsekretär des Völkerbundes.

Abessiniens Kaiser über die Mobilmachung.

Im Zusammenhang mit der jüngsten Erklärung des Kaisers von Abessinien, wonach Abessinien eine friedliche und unparteiliche Lösung des Streitfalles wünsche, ist eine Unterredung eines französischen Berichterstatters mit dem Kaiser von besonderem Interesse. Danach habe der Kaiser etwas folgendes betont: „Abessinien hat nicht mobilgemacht; in dem Sinne, wie man heute diesen Begriff versteht, kann es gar nicht mobil machen. Bei uns lebt der Bauer mit seinen Leuten auf seinem Boden, er verteidigt ihn gegen Angriffe genau so, wie ein Hausbesitzer sein Eigentum im Angriffsfalle verteidigt. Wir haben keine Truppen zusammengezogen und keine Armee im Lande versammelt.

Denn trotz allem behält Abessinien sein Vertrauen in den Völkerbundrat.

Wir haben wirklich nur den einen Wunsch, mit unseren Nachbarn in Frieden zu leben.

Wir hoffen, daß die Weisheit der Staatsmänner, die in Genf zusammentreten werden, die Imperialisten zur Achtung der Verträge zwingen wird, damit die Unantastbarkeit unseres Gebietes und die Unabhängigkeit Abessiniens gewährleistet wird. Aber sie können bekräftigen, daß wir uns auf keinen Fall durch Bomben zivilisieren lassen wollen. Es trifft zu, daß wir Kriegsmaterial in Europa gekauft haben. Aber haben wir nicht das Recht, unsere Polizei zu verstärken und auf unsere Sicherheit achtzugeben? Sie wissen, daß unser Land zweimal so groß ist wie Frankreich und etwa 12 Millionen Einwohner zählt. Wir sind der Ansicht, daß Abessinien das am meisten abgerüstete Land in der Welt ist.“ Der Kaiser schloß mit der Bemerkung, daß man seine Kraft zeigen müsse, um nicht genötigt zu sein, sich ihrer zu bedienen.

Inzwischen kommt aus Athen die Meldung, die italienische Gesandtschaft habe die Durchflugserlaubnis für fünf Wasserflugzeuge erbeten, die nach der Insel Leros auf dem Dodekanes bestimmt sind. Es handelt sich um schwere Bombenflugzeuge, die wahrscheinlich nach Erythräa fliegen sollen.

Die Italiener haben auf der Insel Cypern in kurzer Zeit etwa 500 Esel und Maulesel aufgekauft, die an Bord eines griechischen Frachtdampfers nach Erythräa verschifft wurden.

Beck geht nicht nach Genf.

Wie polnische Blätter melden, wird Außenminister Oberst Beck nicht an der am 31. Juli beginnenden Sondertagung des Völkerbundrates teilnehmen, die sich mit dem talienisch-abessinischen Streit beschäftigt. Polen wird durch den Londoner Botschafter Graf Raczyński vertreten sein, der der ständige Delegierte Polens für den Völkerbund ist.

Gandhi für Abessinien.

Mit Rücksicht auf den italienisch-abessinischen Konflikt ist der indische Nationallistenführer Gandhi aus seiner in letzter Zeit beobachteten Zurückhaltung herausgetreten. Er hat sich in einer Erklärung vorbehaltlos für Abessinien eingesetzt. Indien, so erklärte der Mahatma, könne die Bedrohung der farbigen Rasse durch Mussolini nicht übersehen und habe als Mitglied des Völkerbundes das Recht, eine andere Nation zu unterstützen. Gandhi schließt mit einem Aufruf zur Sammlung für die nach Abessinien reisenden Abteilungen des Roten Kreuzes.

Französischer 4-Milliarden-Kredit für Italien?

Paris, 29. Juli. (DNB)

Das Hauptorgan der Dritten Internationale, die kommunistische **„Humanité“**, nimmt zu der Haltung der Französischen Regierung im italienisch-abessinischen Streitfall Stellung und wirft dem französischen Ministerpräsidenten und Außenminister Laval vor, die italienischen Pläne zu begünstigen. Das Blatt wirft in diesem Zusammenhang die Frage auf, wie hoch die Beträge seien, die die Bank von Frankreich bereits an Italien geliehen habe, und ob es zutreffe, daß augenblicklich in Paris Verhandlungen stattfänden, um der Italienischen Regierung einen neuen Kredit in Höhe von vier Milliarden Frank zu gewähren. Dieser Betrag solle einmal für französische Waffenlieferungen an Italien und zum anderen für die Stützung der Lira Verwendung finden.

Der Toten Mahnung: Verständigt euch!

Friedensworte eines Franzosen vor deutschem Jungvolk.

Paris, 29. Juli.

Auf dem deutschen Kriegerfriedhof in Saint Quentin hielt der Vorsitzende der Union Federale, Henry Pichot, in Gegenwart von 58 Charlottenburger Jungvolkjungen eine herzliche Ansprache.

„Der Mann“, so führt er u. a. aus, „der vor Ihnen steht und Sie an dieser geweihten Stätte willkommen heißt, ist ein ehemaliger französischer Soldat. Offen und herzlich will er mit Ihnen sprechen. 52 Monate lang sind Ihre Väter und wir uns feindlich gegenübergestanden, erbarmungslos haben wir gegeneinander gekämpft; jeder von uns hat seine Pflicht getan, aber auf beiden Seiten hat man auch die Wirklichkeit des Krieges erkannt. Wenn wir den Krieg verabscheuen, so deswegen, weil wir ihn gründlich kennengelernt haben. Hüben wie drüben haben wir Zeugnis abgelegt von unserer Not, unserer Opferwilligkeit, von unserer Bereitwilligkeit, alle Mühen des Krieges pflichtgetreu auf uns zu nehmen.

Die Toten, die auf diesen gewaltigen Friedhöfen ruhen, sie rufen uns, den Überlebenden und ihren Söhnen, zu: Verständigt euch endlich untereinander; die Völker, wie die einzelnen Menschen innerhalb der Nationen haben ein Recht auf das Leben.

Fallt nicht noch einmal übereinander her. Sucht einträchtig miteinander, was recht und billig ist, sorgt dafür, daß jedermann, jede Familie, jede Nation in Sicherheit sich des Lebens erfreue.

Die schönsten und fruchtbarsten Eigenschaften des Menschen kommen im Frieden und nur im Frieden zur Blüte.

Im Krieg lähmt der Mensch den normalen Ablauf der Dinge. Der wirkliche menschliche Heldenmut besteht darin, hocherhobenen Hauptes und mit gutem Gewissen das Leben zu gestalten, das uns nicht geschenkt ist, um es wegzuwerfen oder mit blutiger Gewalt dem Nebenmenschen zu rauben.

Wir Franzosen und Deutsche, wir haben uns geschlagen; es ist nun endlich an der Zeit, offen und ehrlich und guten Willens zu gegenseitiger Verständigung zu gelangen, zu einer Zusammenarbeit, die nicht nur erstrebenswert, sondern auch durchaus möglich ist, zu einer Zusammenarbeit, die zwischen beiden Nationen jene Stimmung schaffen wird, die sie zum Leben brauchen und die das blutige Gespenst früherer Feindseligkeiten und Kämpfe verscheuchen wird.“

*

Volk und Staat stehen über den Interessen des Einzelnen.

Berlin, 29. Juli.

Reichsminister Kerrl, dem vom Führer die Leitung der neuen „Reichsstelle für Raumordnung“ übertragen wurde, sprach am Freitag über seine Pläne in einer Mitgliederversammlung der „Gezuvor“, der früheren Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsautobahnen, die jetzt zur Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsplanung und Raumordnung erweitert wurde.

Der Minister begründete die Errichtung der Reichsstelle mit der bisherigen Planlosigkeit, die vor allem vom Reichsernährungsministerium als unerträglich empfunden worden sei.

Die schweren Krisen, die sich aus dieser Gleichgewichtsverschiebung ergäben, müßten jetzt überwunden werden, nachdem die Regierungenn der vergangenen hundert Jahre die Aufgaben der Staatskunst nicht richtig erkannt hätten. Das Unheil in der Politik dieser Staatslenker hätte seinen letzten Grund in der mangelnden Erkenntnis, was für die Gestaltung des Gemeinschaftslebens notwendig war. Reichsminister Kerrl unterstrich im Laufe dieser Ausführungen, daß sich die Deutschen mit Stolz und Recht das Volk der Wahrhaftigen, Freien und Züchtigen nannten, weil ihnen ihr blutmäßiger Instinkt mit Recht sagte, daß die eigene Freiheit auf der Achtung der Freiheit des Nächsten beruht, und weil sie wußten,

daß nirgends Freiheit herrschen kann, wo „rohe Kräfte sinnlos walten“.

Aus diesem Gedanken echter deutscher Freiheit ist auch die Preußische Armee herangewachsen und das Preußische Beamtentum geschaffen worden, die in freiwilliger Manneszucht und Ordnung um der Pflicht willen der Nation dienten.

Die Einsicht Adolf Hitlers, daß das Wohl des einzelnen wie der Stände ganz allein abhängig sei von dem Gesamtwohl des Volkes, ergebe als einzigen Grundsatz der Staatskunst: die Erhaltung des Bestandes der Nation, ihres Volkstums und ihrer Rasse zu sichern.

Minister Kerrl wies dann noch darauf hin, daß seine Tätigkeit darauf gerichtet sei, von einem übergeordneten Punkte aus die Einzelplanungen zu fördern und ihnen, soweit sie zweckvoll und notwendig sind, alle entgegenstehenden Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Er gab weiter bekannt, daß Reichsminister Heß ihm die Organisation „Haus der Reichsplanung“ überlassen habe; sie wird in die Reichsstelle übergeführt.

Der Negus vertraut auf die Genfer Entscheidung.

Gleichzeitig veröffentlicht **„Paris Soir“** eine Unterredung seines Sonderberichterstatters mit dem abessinischen Kaiser, der u. a. folgendes erklärte: „Ich habe Vertrauen auf die Entscheidung des Völkerbundes, besonders dann, wenn Frankreich und England sich auf die Seite des guten Rechtes stellen, also auf unsere Seite. Aber eine Gebietsabtretung oder Sonderrechte für Italien sind unmöglich. Wenn die Feindseligkeiten beginnen, so werde ich der erste Soldat meines Heeres sein, und das Los der Meinigen teilen.“ Im übrigen erklärte der Negus noch, daß Abessinien eine langsame zivilisatorische Entwicklung brauche, nicht aber die Beschleunigung dieser Entwicklung durch brutale Intervention einer fremden Macht.

Er glaube auch, daß ein Krieg für die italienische Armee ungünstig verlaufen würde, da das italienische Heer in zwei Teile geteilt sei, und die Truppen in den hohen Bergen unvorhergesehene Schwierigkeiten antreffen würden, so daß sie ihre modernen Waffen nicht richtig anwenden können. Infolge der starken Verluste, die die italienischen Truppen erlitten hätten, sei schon der Versuch gemacht worden aus den Somalis und aus unsicheren abessinischen Grenzstämmen Rekruten auszuheben.

Neuer italienisch-abessinischer Zwischenfall.

London, 29. Juli. (Eigene Meldung.) **Der Sonderkorrespondent der „Times“ in Addis Abeba meldet, die eine Woche alte Nachricht aus Walkait im fernen Nordwesten des Landes, wonach eine italienische Streitmacht in den Bezirk vorgedrungen sei, der nach Ansicht des abessinischen Befehlshabers zu Abessinien gehört, habe sich bestätigt. Die Abessinier hätten die Italiener bei Nacht angegriffen, und**

40 Italiener und 20 Abessinier seien getötet worden,

worauf die italienischen Soldaten in Lastautos abbefördert worden seien.

Bolschewistischer Geheimvertrag enthüllt.

Die **„Rigasche Rundschau“** veröffentlicht Auszüge aus dem am 27. August 1932 zwischen der Sowjetregierung und der damals noch bestehenden Kommunistischen Partei Deutschlands abgeschlossenen Geheimvertrag. Aus den nunmehr veröffentlichten Dokumenten geht hervor, daß die Schaffung eines 225 Millionen Menschen umfassenden russisch-deutschen Blocks geplant war, der im Jahre 1935 zur Bolschewisierung Rumäniens, der Tschechoslowakei, Polens und der Baltischen Staaten eingesetzt werden sollte. In Rumänien wäre der Generalstreik aller Handwerker und Beamten ausgerufen worden. Dieser Streik sollte von Moskau geleitet und finanziert und von den bolschewistischen Truppen jenseits des Dniestr unterstützt werden. Die bolschewistischen Truppen hätten überfallsartig Beßarabien, die Moldau und das Buchenland besetzt und sich dort mit den deutschen bolschewistischen Truppen vereinigt.

Das Rigaer Blatt stellt fest, daß die Machtübernahme durch Adolf Hitler diesen teuflischen kommunistischen Plan zunichte gemacht habe. Aus diesem Grunde versuche jetzt Moskau, sich an Deutschland zu rächen, indem es mit verschiedenen Staaten gegen Deutschland gerichtete Beistandsabkommen schließe, deren einziger Zweck die Revanche sei.

Ein neuer Donaupaktvorschlag.

Reuter meldet aus Rom, daß Italien und Frankreich den Regierungen Österreichs, Ungarns und der Kleinen Entente einen neuen endgültigen Vorschlag für den Donaupakt vorgelegt hätten. Die betroffenen Länder hätten den Paktvorschlag, der sich auf allgemeineren Linien als der frühere Plan bewege, günstig aufgenommen.

Die Deutsche Regierung sei von den Verhandlungen unterrichtet worden, habe jedoch noch keinen endgültigen Entwurf erhalten. Der Plan sei auch England und Polen vorgelegt worden und enthalte vier Hauptpunkte:

1. eine Bestätigung der österreichischen Unabhängigkeit,
2. Bestimmungen über Nichteinmischung in gegenseitige innere Angelegenheiten, einschließlich Propaganda usw.,
3. eine Erklärung, daß kein Angriff und keine Unterstützung eines Angreifers stattfinden soll,
4. eine Erklärung, daß im Falle einer Verletzung des Paktes durch einen Unterzeichner Konsultationen durchgeführt werden sollen.

Die Verwirklichung des Paktes hängt noch von der Entscheidung der Deutschen Regierung ab, obwohl, wie in Rom erklärt werde, die Unterzeichnung auf jeden Fall vorgenommen werden solle.

*

Ein neuer Bluff der JDP.

Man propagiert Wahlgemeinschaft — setzt aber den Bruderkampf fort. — Wiesner auf der Jagd nach einem Mandat.

Die herannahenden Sejm- und Senatswahlen haben die Leitung der Jungdeutschen Partei in Bielitz veranlaßt, ein Manöver zu inszenieren. Herr Ingenieur Wiesner hat mit einer verblüffenden Selbstverständlichkeit, als ob im Deutschtum Polens eitel Friede und Freude herrsche, und er keineswegs die Ursache zu dem von seiner Partei gepredigten Hasse gegen deutsche Brüder sei, an alle großen deutschen Organisationen brieflich eine Einladung gesandt, an einer Besprechung am Freitag, dem 26. Juli, in Kattowitz teilzunehmen. Die Besprechungen sollten den kommenden Wahlen gelten, weil nach der durchaus richtigen Auffassung auch des Herrn Wiesner das Deutschtum bei der kommenden Wahl in einer Front stehen sollte.

So war es früher immer. Wenn Herr Wiesner heute, wo er unaufhörlich mit den unfairsten und unsaubersten Mitteln deutsche Volksgenossen, die nicht in seinem Lager stehen, herabzuwürdigen sucht, diese Forderung erhebt, dann war es von vornherein klar,

daß es hier nicht um eine ehrliche Arbeit für das Deutschtum geht, sondern ganz einfach darum, ein taktisches Manöver zu inszenieren.

Und schon am 23. Juli, während ein Teil der Einladungen **Wiesners** noch unterwegs war, veröffentlicht das Organ der Jungdeutschen Partei an der gleichen Stelle seines Hauptblattes, wo sich sonst die schmutzigsten Tiraden, Verleumdungen und Anwürfe gegen den mit so großer Einmütigkeit gewählten neuen Vorsitzenden der Deutschen Vereinigung Dr. Kohnert befanden, mit heuchlerischer Gebärde eine Notiz, daß „die Jungdeutsche Partei die Initiative ergriffen" habe, das Deutschtum zu einer Wahlgemeinschaft zusammenzuführen.

Mit dem „Ergreifen der Initiative" kam die Leitung der JDP ein wenig zu spät. Oder sollte es ihr entgangen sein, daß im Auftrage aller deutschen Organisationen — natürlich mit Ausnahme der Jungdeutschen Partei — der Rat der Deutschen bereits vor längerer Zeit zweimal Rücksprache mit dem polnischen Ministerpräsidenten in Fragen der Wahl geführt hat? Das jungdeutsche Organ hat diese Tatsachen geflissentlich verschwiegen. Wir können aber nichts dafür, wenn die Leitung der JDP ihr Wissen nur aus dieser Quelle schöpft. Wollte die JDP bei den kommenden Wahlen nicht allein auf weiter Flur im Deutschtum bleiben, weil sich alle übrigen Organisationen darüber einig waren, in selbstverständlicher Wahlgemeinschaft an die Urne zu gehen wenn uns natürlich die Möglichkeit dazu geboten wird, so war es klar, daß die JDP entweder als deutsche Splittergruppe für sich allein und dann vollständig ohne Erfolg wählt oder aber sie läßt ab von dem unseligen Bruderstreit und folgt der Wahlgemeinschaft der überwältigenden Mehrheit des Deutschtums.

Wenn also jetzt — etwas verspätet — die JDP „die Initiative" ergriffen hat, und damit in reichsdeutschen Blättern Propaganda zu machen sucht, dann ganz einfach deswegen, um die Mehrheit des Deutschtums in allen drei Teilgebieten zu überrumpeln. Mit Überrumplungsversuchen aber wird niemals eine Volksgemeinschaft aufgebaut.

Daß diese Wahlgemeinschaft im Sinne der JDP-Führung einen außerordentlich durchsichtigen Zweck verfolgt, ersehen wir aus dem Briefwechsel zwischen dem Rat der Deutschen und der JDP-Leitung, den wir im Wortlaut veröffentlichen. Jeder deutsche Volksgenosse erhält daraus das klare Bild und kann die einzig richtige Schlußfolgerung daraus ziehen: Ingenieur Wiesner möchte alle Stimmen des Deutschtums seinen Zwecken dienstbar machen. Dabei ist es ihm gleichgültig, ob er diese deutschen Volksgenossen gerade noch in der letzten Zeit als Reaktionäre, Juden, Marxisten, Bonzen usw. bezeichnete. Zur Abgabe der Stimme sind sie gut.

Die Ursachen des Bruderkampfes zu beseitigen und diese Wahlgemeinschaft als Vorboten der notwendigen und von den meisten dringend ersehnten Einigung im Deutschtum anzusehen, — das lehnt Herr Wiesner ab.

Wenn es um eine Wahlgemeinschaft gehen soll, die keinen persönlichen Ehrgeiz befriedigen, sondern wirklich der Sache des Deutschtums dienen soll, dann geht es nicht um die verspätete „Initiative" der JDP, sondern darum, ob die Leitung der JDP ebenso selbstlos gewillt ist, sich in die Wahlgemeinschaft einzureihen wie die andern. Die JDP dürfte von ihrem einst so laut verkündeten Grundsatz, das Volk über die Führung entscheiden zu lassen, gerade in diesem Falle nicht abgehen. Fürchtet man aber die Entscheidung des Volkes, dann handelt man so, wie es Herr Wiesner bei seinem „Wunsche nach Wahlgemeinschaft" tut.

Wir lassen den Briefwechsel folgen, der ein bezeichnendes Licht in diese Fragen wirft.

Der Vorsitzende des Rates der Deutschen in Polen hat am 24. Juli d. J. an die Jungdeutsche Partei, zu Händen Ihres Vorsitzenden Herrn Wiesner in Bielitz, daher folgenden Brief gerichtet:

„Der Rat der Deutschen in Polen erhielt von den ihm angeschlossenen Organisationen Kenntnis von einer Einladung, die die Jungdeutsche Partei zu einer Besprechung am Freitag, dem 26. d. M., in Kattowitz ergehen ließ.

Die oben genannten Organisationen ersuchten nunmehr, zuständigkeitshalber, den Rat der Deutschen zwecks Besprechung der von Ihnen angeregten Fragen, mit Ihnen in Verbindung zu treten. Der Rat der Deutschen in Polen tagt am Freitag vormittag in Kattowitz. Wir fragen hiermit an, ob Sie am genannten Tage um 12 Uhr zu einer Unterredung mit dem Vorsitzenden des Rates bereit sind. Drahtantwort an die Heimatadresse (Hasbach, Hermanowo, pow. Starograd, Tel. 41) erbeten.

Ing. Wiesner richtete daraufhin folgende Antwort an Senator Hasbach, als den Vorsitzenden des Rates der Deutschen in Polen:

„Im Besitz Ihres Schreibens vom 14. d. M. teilen wir Ihnen mit, daß uns nicht bekannt ist, welche Organisationen sich dem Rat der Deutschen in Polen angeschlossen haben. (?) Wir können daher nicht beurteilen, welche Organisationen Sie vertreten. Wir haben die deutschen Organisationen für Freitag, den 26. d. M., nachmittags 2 Uhr, zu einer Besprechung im „Gasthof zur Erholung" eingeladen und lassen nun auch Ihnen die Einladung für diese Besprechung zukommen, damit Sie Gelegenheit haben, Ihren Standpunkt zu vertreten. Eine persönliche Aussprache vorher kann daher entfallen.

Der Rat der Deutschen in Polen richtete auf diese eigenartige Antwort hin an die Jungdeutsche Partei ein weiteres Schreiben folgenden Inhalts:

Der Rat der Deutschen in Polen ist bereit, die aus der gegenwärtigen politischen Lage für die deutsche Volksgruppe in Polen sich ergebenden Notwendigkeiten und Möglichkeiten in gemeinsamer Aussprache mit der Jungdeutschen Partei zu erörtern. Für die Durchführung dieser Absicht ist eine vorhergehende Besprechung im kleinsten Kreise unbedingt erforderlich. Von unserer Seite würde zu dieser Vorbesprechung der Vorsitzende und ein Mitglied erscheinen.

Bitte um Ihre Stellungnahme bis 3 Uhr nachmittags unter Tel. Nr. 34 492 (Naleppa).

Mit deutschem Gruß! Der Vorsitzende gez. E. Hasbach.

Auf Grund einer telephonischen Vereinbarung mit der JDP fand nunmehr

eine Besprechung

zweier Vertreter des Rates der Deutschen in Polen und zweier Vertreter der Jungdeutschen Partei statt. Über den Inhalt der Besprechung beriet der Rat der Deutschen und richtete an den Vorsitzenden der Jungdeutschen Partei folgendes Schreiben:

In der an zahlreiche deutsche Organisationen gerichtete Einladung der Jungdeutschen Partei für Polen vom 21. 7. 35 finden sich folgende Sätze:

„Das Gebot der Stunde fordert von allen Deutschen in dieser Stunde ernster Lage zusammenzustehen. Über allen innerdeutschen Streit und Kampf hinweg müssen wir jetzt in geschlossener Form die Belange unserer Volksgruppe vertreten."

Der Rat der Deutschen in Polen hat diese Sätze nur dahin verstehen können, daß auch die Jungdeutsche Partei nunmehr die Notwendigkeit der Einstellung des Bruderkampfes anerkennen wollte. In der heute zwischen Herrn Wiesner als Vorsitzenden der Jungdeutschen Partei und Herrn Schneider einerseits, sowie Herrn Hasbach als Vorsitzenden des Rates der Deutschen in Polen und Pastor Kleindienst andererseits stattgefundenen Besprechung hat Herr Wiesner ausdrücklich erklärt:

„Ein etwaiges Zusammengehen bei den Wahlen halte den Kampf innerhalb des Deutschtums nicht auf." (!)

Die Frage des Vorsitzenden des Rates, ob der Kampf innerhalb des Deutschtums auch während der Wahlzeit fortgeführt werden solle, hat Herr Wiesner ausdrücklich bejaht. Herr Wiesner nannte die gegenwärtigen Zustände den innerdeutschen Kampf, und behauptete, daß dieser weiter fortgehen müsse. Ein Zusammengehen bei den Wahlen sei trotzdem möglich.

Der Rat der Deutschen in Polen erklärt hierzu:

Der Rat der Deutschen in Polen hat weitgehendere Ziele als die Erlangung von Parlamentsmandaten. Wichtiger als die Erlangung von Mandaten ist für die Lebensfähigkeit der deutschen Volksgruppe in Polen ihre Einigkeit. Ein Aufruf an die Deutschen zum gemeinsamen Vorgehen bei den Wahlen bei gleichzeitiger Fortführung des Bruderkampfes wäre

eine Unwahrhaftigkeit

die der Rat der Deutschen in Polen ablehnt.

Voraussetzung für die Fortführung der Besprechungen über ein Zusammengehen bei den Wahlen ist der sofortige Abbruch des Bruderkampfes.

Mit Volk — Heil!

(—) E. Hasbach, Vorsitzender.

Meine Anschrift ist bis heute abend 21 Uhr „Hotel Europejski", wo mich auch Telephonanruf erreicht.

Als Antwort hierauf kam folgender Brief von der Landesleitung der Jungdeutschen Partei für Polen:

Herrn E. Hasbach

z. Zt. Katowice.

Als Vertreter der von Ihnen benannten Organisationen.

Wir vermissen in Ihrem Brief, den wir zur Kenntnis genommen haben, Ihre Stellungnahme zu unserem Angebot, daß wir die Wahlen als Partner gleich zu gleich durchführen wollen. Sie haben auf dieses Angebot unsererseits mit einem kategorischen „unannehmbar" geantwortet. Wir erblicken in der Ablehnung dieses Punktes die wahre Ursache des Scheiterns der Verhandlung. Die Verantwortung hierfür liegt ganz auf Ihrer Seite.

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß ein gemeinsames Vorgehen bei den Wahlen in keinem Zusammenhang mit dem innerdeutschen Kampf steht und daß ein rein äußerliches Moment, wie es diese Parlamentswahlen sind, nicht weltanschauliche Auseinandersetzungen beeinflussen oder gar beenden kann. Die innere Einigkeit in unserer Volksgruppe ist zweifellos wichtiger als die Erringung von Parlamentsmandaten, sie ist aber nur nach einem Sieg der nationalsozialistischen Weltanschauung zu erzielen.

Unabhängig davon aber halten wir es für eine Selbstverständlichkeit, daß jede auslandsdeutsche Volksgruppe bei den Kämpfen um ihre staatspolitische Vertretung in einer Front zusammensteht. Dazu haben wir die Initiative ergriffen und dazu bleiben wir jederzeit bereit.

Das letzte Schreiben des Rates der Deutschen lautete:

Katowice, ul. Marjacka, den 26. Juli 1935.

Senator Hasbach, Vorsitzender des Rates der Deutschen in Polen, z. Zt. Katowice, an die Jungdeutsche Partei für Polen, Landesleitung, Bielitz.

Wir haben die Voraussetzung für ein Zusammengehen bei den Wahlen so zweifelsfrei formuliert, daß Ihr Versuch, den Schwerpunkt auf die Frage der Mandatsverteilung zu verschieben, keiner ausdrücklichen Zurückweisung bedarf.

Wir lehnen ab, die Jungdeutsche Partei als alleinige Trägerin der nationalsozialistischen Weltanschauung in der deutschen Volksgruppe in Polen anzuerkennen.

Wer in Kenntnis der Lage unserer Volksgruppe den Bruderkampf will, vergeht sich am Volke. **Bruderkampf und Wahlgemeinschaft sind für aufrechte Menschen untragbar.**

Die Verantwortung für den unserer Volksgruppe aus der Uneinigkeit erwachsenden Schaden trägt allein die JDP, die auch in diesem Falle wieder das Parteiinteresse über das Wohl der Volksgruppe stellt.

Volk-Heil! Rat der Deutschen in Polen.
Der Vorsitzende. gez. E. Hasbach.

Dem Rat der Deutschen in Polen gehören folgende politische Organisationen an:

I. Pastor Kleindienst, Luck, als Führer der wolhynischen Deutschen;
II. Deutscher Volksrat für Kleinpolen, Sitz Lemberg;
III. Deutscher Volksverband, Łódź;
IV. Deutsche Partei, Kattowitz;
V. Deutscher Volksblock, Kattowitz;
VI. Deutsche Vereinigung Posen und Pommerellen.

Rienzi-Aufführung in der Zoppoter Waldoper.

(Von unserem nach Zoppot entsandten A. S.-Redaktionsmitgliede.)

Regenschwer hing gestern morgen der Himmel. Der vorangegangene Tag mit seinem klarblauen Himmel und dem wundervollen Sternenfirmament sollte, wie schon oft, nur eine Täuschung gewesen sein. Nicht viele hatten am Sonntag vormittag noch eine Hoffnung, daß am Abend in der Zoppoter Waldoper die Aufführung von Richard Wagners „Rienzi" doch noch stattfinden würde. Wenn diese Aufführung zu einem ganz seltenen Erfolge geworden ist, dann nicht zuletzt deswegen, daß die bangen Erwartungen des Vormittags am Abend in so reichem Maße erfüllt wurden. Über die Gipfel der Bäume jagte den Abend lang ein starker Sturm, der die Kronen arg zauste und die Stämme aufseufzen ließ. Von zerstreuten Wolkenfetzen trug der Sturm zuweilen einen feinen Sprühregen herüber. Aber immer nur für ganz kurze Zeit. Aus diesem Grunde brauchte die Aufführung nicht die geringste Unterbrechung zu erfahren.

Der Sturm war nur eine ungewollte Ergänzung der Natur zu den aufgewühlten Leidenschaften des revolutionären Inhalts und zu den oft aufpeitschenden Wogen des Orchesters. Aus dieser Einheit mag der Eindruck des Abends noch seine besondere Vertiefung erfahren haben, der man sich gern hingab.

Wer Richard Wagners erstes großes Bühnenwerk, den „Rienzi" kennt, der mag zunächst Bedenken über die Möglichkeit seiner Aufführung im Zoppoter Kunsthain gehegt haben. Bauten des römischen Stadtbildes, die bei der Kunstbühne den Blick in einen in sich geschlossenen Rahmen hineinzwängen, finden hier eine andere Umgebung, in der das Auge eine logische Ergänzung sucht. Es müßte merkwürdig anmuten, wenn die Prachtbauten des Kapitols in einen Wald hineingestellt werden, in welchem das römische Forum der Schauplatz der Handlung werden soll. Wenn man vor einer Leistung eine ganz besonders tiefe Verbeugung zu machen gezwungen wird, dann ist es vor der Inszenierung des „Rienzi" in der Zoppoter Waldoper. Generalintendant Hermann Merz und seine kunstsinnige Gattin haben oft eine Lösung der Bilder gefunden, die auch der strengsten Kritik standhalten. Wenn über der Kuppel der Peterskirche oder über den Kapitolen der verblüffend nachgeahmten mittelalterlichen Rombauten auch die Gipfel der Bäume herüberragten, dann war dieses Bild meist zu einer so vollendeten Einheit geformt, daß man im Hintergrunde die schönen Parkanlagen Roms wähnte. Das schwierigste Problem bleiben wohl die beiden Schlußbilder. Man hat zweifellos eine enorm wirkungsvolle und bühnentechnisch schnell ausführbare Lösung im Wechsel der beiden Schlußbilder gefunden, durch diese beiden Schlußbilder aber erhält der Inhalt des Werkes eine überpathetische, wenn nicht gar hochprozentige kirchliche Note, die wohl nicht der Hauptsinn sein darf.

Am Dirigentenpult stand Professor Heger. Seine Stabführung bewies wieder, daß er in der Tonmalerei der feinfühlige, Kleinigkeiten nicht übersehende Künstler ist. Er ist im wahren Sinne des Wortes Heger des Wohllautes. Er geht in die Einzelheiten der Darbietung, verliert aber niemals — und darin ist er Vollblut-Dirigent — die große zusammenhängende Linie zur Ausarbeitung der musikalischen Höhepunkte. Wenn in der Ouvertüre, die liebevoll musiziert wurde, die ersten Geigen manchmal matt und dünn klangen, so war dies nur eine Erscheinung, die mit der sich am Abend entwickelnden Kälte in Zusammenhang zu bringen ist. Das Orchester steigerte sich aber dann von Szene zu Szene und spielte mit einer herzinnigen Glut, die Streichinstrumente mit einer erwärmenden Kantilene, die den italienisch beeinflußten Rienzi-Wagner zu vollem Leben erweckten.

Den Rienzi sang Gotthelf Pistor von der Städtischen Oper-Berlin mit großem strömenden schön gefärbten Tenor, wie wir es an diesem Sänger gewohnt sind. Er hatte offensichtlich mit der Kälte des Abends zu kämpfen, seine Höhe kam gerade im ersten und zweiten Bilde nicht so sieghaft strahlend wie sonst. Prachtvoll klang die Lage bis zum G. Darstellerisch war er ein glaubhafter Rienzi. Die große Rolle als Gegenspielerin Rienzis (Adriano) hatte Margarete Klose von der Staatsoper-Berlin zu meistern. Ein wundervolles in allen Lagen ausgezeichnetes Organ mit einer lebendigen Darstellungskunst, die besonders im dritten Bilde beim großen Monolog Adrianos die ganze Skala ihres Könnens offenbarte.

Wenn bei dieser Rolle, auch bei der vollendetsten Wiedergabe Vorbehalte bleiben, weil dieser Gegenspieler Rienzis eben ein Mann mit allen heldischen Eigenschaften sein müßte, so trägt darin Richard Wagner selbst die Verantwortung. Vera Mannsinger, gleichfalls von der Staatsoper Berlin, sang die Irene mit hellem, weichem Sopran, der sich in den ersten Szenen an die neuen akustischen Gegebenheiten der Waldoper gewöhnen mußte. Die Künstlerin aber rang sich durch. Den Stefano-Colonna sang Robert Burg-Dresden mit schöner Stimme und mit einer ausgezeichneten Mimik. Hermann Wiedemann als Orsini und Hans-Heinz Wunderlich, ebenso Oskar Wittazscheck und Felix Fleischer waren gleichfalls in ihren Rollen am rechten Platz. Käthe Heidersbach sang schön den „Friedensboten".

Ein besonderes Lob sei den Chören ausgesprochen, deren klangliche Leistungen höchste Beachtung finden. Die von der Tanzgruppe Rudolf von Laban im zweiten Bilde dargebotene Tanzschöpfung war eine in den Rahmen des Werkes und vollständig auf seinen Inhalt abgestimmte symbolische Schöpfung.

Allen Ausführungen wurde ein nicht endenwollender Beifall gezollt. Der überfüllte Platz der Waldoper trug für die viele Mühe durch seine stürmische Begeisterung den Dank zu den Darstellern hinauf.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. Juli.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wenig verändertes Wetter mit Schauern an.

Wichtig für Reisende aus Danzig nach Polen.

Im Zusammenhang mit den angeordneten Tarifbeschränkungen zwischen Polen und der Freien Stadt Danzig teilt die Eisenbahndirektion in Thorn folgendes mit:

Die Reisenden, die von den auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig gelegenen Stationen über die Stationen Dirschau, Karthaus, Kokoschken, Skarszewo und Gdingen hinausfahren, können Fahrkarten nur bis zu den erwähnten fünf Stationen kaufen, auf denen neue Fahrkarten zur Fortsetzung der weiteren Reise erworben werden müssen. Ist zum Kauf einer Fahrkarte auf diesen Stationen keine Zeit mehr vorhanden, hat der Reisende, der unverlangt den Schaffner davon in Kenntnis setzt, daß er eine Fahrkarte nicht kaufen konnte, den Preis der Fahrkarte, sowie eine Gebühr in Höhe von einem Zloty zu entrichten, nicht mehr jedoch als den doppelten Preis der betreffenden Fahrkarte. Sofern in solchen Fällen der Schaffner nicht unverzüglich eine Fahrkarte ausschreibt, hat der Reisende vom Schaffner eine Bescheinigung darüber zu verlangen, daß er zuvor die Mitteilung gemacht hat, nicht im Besitz der Fahrkarte zu sein. In den Zügen können aber Fahrkarten gegen Entrichtung der normalen Gebühr, sowie Kinderfahrkarten verabfolgt werden. Ermäßigte Fahrkarten können lediglich auf Grund des Militärtarifs gegen Erhebung von einem Zloty in Form eines Zuschusses ausgegeben werden. Personen, die ohne Fahrkarten von den in Polen gelegenen Stationen in das Gebiet der Freien Stadt Danzig fahren, dürfen die Gebühr für die Fahrkarten nicht in Gulden bezahlen, sondern nur in polnischen Zloty.

Mütter kehren von ihrem ersten Erholungsurlaub heim.

Dank der Opferbereitschaft vieler Volksgenossen konnten zahlreiche Mütter sich vier Wochen lang ausruhen und erholen.

Sozialismus der Tat! **Wohl kaum hat er einen schöneren Ausdruck gefunden, als in diesen Erholungsheimen, wo unsere Frauen und Mütter eine zeitlang Darben und Sorgen vergessen konnten. Frauen, die bisher den Vorzug, auch einmal Ferien machen zu können, auch einmal verreisen zu dürfen, nicht kannten, viele aus den grauen Mietskasernen der Stadt, aus der Tretmühle des öden Alltags wußten wohl gar nicht mehr, wieviel Sonne es gibt und wie schön doch unseres Herrgotts Garten, die Natur, ist. Sie wußten wohl auch seit ihrer Kindheit nicht mehr, wie** es ist, sich an den fertigen Tisch zu setzen und sich Tag für Tag richtig sattessen zu können. Es wurde nicht viel gesagt und geklagt — nur die Zahlen des Gewichtes am ersten Tage sprachen eine deutliche und erschütternde Sprache.

Vier Wochen Erholungszeit —! Wenn sie auch nicht alles gut machen kann, so doch vieles, denn nicht nur das Sattessen allein füllte diese Zeit aus, Mensch fand sich zu Mensch. Wer in schon halbwegs verbitterter Abgeschlossenheit glaubte, ihm sei das härteste Los zugefallen, er stehe schon zutiefst im Elend, fand sich nun Schulter an Schulter mit vielen, die womöglich ein noch schwereres Kreuz trugen. Schicksalsgemeinschaft.

In manchen Stunden ernster Unterhaltnug festigte man das Band vom gemeinsamen Schicksal über den gemeinsamen Ursprung zum gemeinsamen Gegenwartsleben und zeigte einander den Weg in eine gemeinsame Zukunft. Volksgemeinschaft war an den Müttern vom Begriff zur Tat geworden. Sorglose sonnige Tage mögen mancher Mutter zum Kraftquell geworden sein, der nun im Kreise der Familie weiterwirken wird.

Kraft durch Freude! Wer hat beides nötiger, als die Mütter unseres Volkes und nie tragen sie tausendfältigere Frucht, als durch die Mütter.

Du, deutscher Volksgenosse, der du die schlichte Mutterhilfskarte kauftest, hast dazu beigetragen, daß eine Schar von Kindern nun ihre Mütter mit runderen Wangen und leuchtenderen Augen wiederbekommen. Sei bedankt!

Es kommen die nächsten vier Wochen und wieder können andere Mütter ausspannen und Ferien machen.

Willst du an diesem Kraft und Freude spendenden Werk wieder teilhaben und mithelfen, dann kaufe die Mutterhilfskarte. Sieh sie dir mit aufmerksamen Augen an. Der Preis steht in einem anderen Verhältnis zum Zweck, wenn du mit aufgeschlossenem Herzen liest: **Mutterhilfe 1935!**

N. H. K.

---

§ **Meister-Ehrung.** Eine besondere Feierstunde veranstaltete der Wirtschaftsverband städtischer Berufe, Abt. Handwerk, am vergangenen Sonnabend im Zivilkasino. Es galt eine Ehrung der Handwerker durchzuführen, die in der letzten Zeit ein Berufs- oder Meisterjubiläum begehen konnten. Der erste Obmann, Ing. Paul Schultz, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste und sprach den Jubilaren, Bäckermeister Karl Wilm, Bäckermeister Stoll, Ofensetzmeister Tschörner und Malermeister Rohrbeck die Glückwünsche der Ortsgruppe aus. Hauptgeschäftsführer Schramm sprach im Namen des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe. Seinen Glückwünschen schloß sich Kupferschmiedemeister Kretschmer an. Von den Jubilaren ergriff Bäckermeister Wilm das Wort, der über die Tradition des Handwerks und dessen Wiederauflebens sprach. Ofensetzmeister Tschörner betonte, daß ein Gemeinschaftsgeist, wie ihn diese Feierstunde bezeugt habe, Kraft durch Freude gebe und damit das Handwerk stärke. In großer Harmonie verlief der Abend, der durch den Vortrag von Musikstücken einer Hauskapelle unter Leitung von Tischlermeister Katz und gemeinsam gesungenen Liedern verschönt wurde. Unter Leitung von Herrn Pannicke brachte die „Liedertafel" einige herrliche Handwerkslieder zum Vortrag.

§ **Der Telephonanruf bei der Feuerwehr.** Nach Einführung der Selbstverbindung kann bei Bränden und Feuergefahr die Feuerwehr durch Verbindung mit der **Nummer 06** alarmiert werden. Bei anderen Gelegenheiten und zum Anruf der Rettungsbereitschaft stehen die Nummern 2616 und 2617 zur Verfügung. **Die Nummer 06 dient also nur zum Anruf bei Feuergefahr.**

§ **Seinen Verletzungen erlegen** ist der 44jährige Ing. Julian Lempicki, Schleinitzstraße (Chrobrego) 23, der in den Morgenstunden des Sonnabend einen Selbstmordversuch unternahm, indem er sich eine Revolverkugel in den Kopf jagte. Wir hatten über den Fall bereits kurz berichtet. In der Nacht zum Sonntag gab der Lebensmüde seinen Geist auf. Der Verstorbene, der in guten materiellen Verhältnissen lebte, soll an einer Nervenkrankheit gelitten haben.

§ **Internationales Ringkampfturnier.** Der Sonnabend brachte den ersten Rekordbesuch dieses Jahres. Der in **Bromberg** von früheren Kämpfen her bekannte Teodor Tornow war augenscheinlich die Anziehungskraft, nicht zuletzt aber der angesagte Revanchekampf zwischen Grabowski und Kaiser. Der jugendliche Kaiser griff den Riesen unaufhörlich an. Trotz aller Vorsicht kam Kaiser wieder in den einzig sicheren Griff Grabowskis, nämlich in den Doppelnelson, aus dem er sich zwar einmal mit Bravour befreien konnte, beim zweiten Nelson durch Klopfen auf der Matte aufgab. Der Kampf Staegemann mit dem Neger Thomson war teils eine heitere, teils eine rohe Angelegenheit. Der Humor des Berliners war an diesem Abend unerschöpflich. Der technisch überlegenere Thomson faßte Staegemann im Doppelnelson, aus dem sich der Deutsche auf eine höchst originelle Weise befreite. In einem kaum nachahmlichen Tonfall sagte er: „Ein Moment mal, Herr Thomson." Der Neger ließ sofort los in der Annahme, daß Staegemann etwas zugestoßen sei. Das Publikum brüllte laut auf vor Lachen. Staegemann reichte zum Dank dem Neger die Hand.

Schließlich verlief der Kampf unentschieden. Der technisch überlegene Schikat besiegte durch Schlüsselgriff Wieloch in der achten Minute. Der Italiener Travaglini bewies gegen Zeisig daß nicht nur seine Ringkampftechnik sondern auch seine weltanschauliche Anständigkeit haushoch über der des Sowjetrussen steht. Der Kampf verlief unentschieden. Sein diesjähriges Debüt bestand Tornow gegen die Bromberger Ringkampfberühmtheit Lobusko, die schon nach zwei Minuten auf der Matte lag.

Dann folgte eine Konkurrenz der Ringkämpfer für Körperbau und Muskulatur. Kaiser war dabei eine Klasse für sich. Er zeigte ein phantastisches Muskelspiel und eine formvollendete Beherrschung des Körpers. Das Publikum raste vor Begeisterung. Den zweiten Preis erhielt Miazio, den dritten der Neger Thomson.

Am Sonntag legte Miazio seinen Landsmann Brych nach sechs Minuten. Grabowski rang mit Thomson unentschieden. Der lockere Zeisig brüllte und schlug Stägemann auf die Matte nieder. Travaglini besiegte Wieloch durch Doppelnelson. Den schönsten Kampf des Abends lieferten sich Tornow und Kaiser. Er verlief unentschieden.

§ **Ein schweres Unglück verhütete** am Freitag nachmittag in der Thornerstraße ein Motorradfahrer. In der Nähe des Schützenhauses lief ein etwa vierjähriges Mädchen ohne sich umzusehen über die Straße und drohte direkt in das Motorrad hineinzulaufen. Der Fahrer, der ein Unglück verhüten wollte, bog aus und fuhr auf den Bürgersteig. Dabei schlug er gegen eine Straßenlaterne und stürzte um. Glücklicherweise war er mit dem Schrecken davongekommen. Nur die Glocke der Straßenlaterne hat bei dem Zwischenfall daran glauben müssen.

§ **Allerlei Diebstähle und Einbrüche.** Aus dem Kurzwarengeschäft des Kaufmanns Mordka Dembus, Bahnhofstraße 30 wurden systematisch eine Anzahl Handtaschen und Damenstrümpfe im Werte von 200 Zloty gestohlen. — Ein Einbruch wurde in das Kolonialwarengeschäft der Frau Helene Sawicka, Elisabethmarkt (Plac Piastowski) 2 verübt, wobei die Diebe einen Betrag von 6 Zloty, verschiedenes Gebäck, Mehl und 2½ Kilo Butter stahlen. — In das Schuhwarengeschäft des hier, Thornerstraße 22 wohnhaften Rudolf Ristau wurde gleichfalls ein Einbruchsdiebstahl verübt und zwei Paar Herrenschuhe, 19 Paar Damenschuhe, zwei Paar langschäftige Stiefel und zwei Paar Kinderschuhe gestohlen. — Zwei weitere Wohnungsdiebstähle wurden bei der hier Wollmarkt (Wełniany Rynek) 10 wohnhaften Klara Kempinska und bei dem Jägerstraße (Strzelecka) 3 wohnhaften Franciszek Suchowski verübt. Im ersteren Falle stahlen die Diebe Leibwäsche, ein Kleid und einen Damenmantel, während bei dem S. den Dieben eine goldene Damenuhr, ein goldenes Medaillon mit goldener Kette in die Hände fielen.

§ **Ein dreister Einbruch** wurde am Sonntag nachmittag zwischen ½5 und 6 Uhr in die Wohnung des Bankbeamten Kurt Woldt, Feldstraße (Jackowskiego) 28, verübt. Die Diebe hatten das Patentschloß durch Ausfüllung mit Bleiplättchen zu öffnen verstanden und entwendeten aus der Wohnung einen Photoapparat mit lederner Tasche, eine Aktentasche, einen Füllfederhalter, 12 Oberhemden, Unterwäsche, einen Ring, eine Damenuhr, eine silberne Herrenuhr, Ohrringe, ein Armband usw. im Gesamtwerte von 600 Złoty. Allem Anschein nach scheint es sich um Diebe zu handeln, die mit Gummihandschuhen gearbeitet haben, da keinerlei Fingerabdrücke vorgefunden wurden. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Folgenschwere Autokatastrophe.

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte.

Am Sonnabend ereignete sich in der Abendstunde auf der Chaussee von Posen nach Kurnik eine furchtbare Autokatastrophe, die vier Opfer forderte. Aus der Richtung Posen kam mit großer Geschwindigkeit das Lastauto der Firma K. Przybyla in Posen, das von dem 32jährigen Chauffeur Leon Armknecht gesteuert wurde, und in dem sich als Passagiere der Handlungsgehilfe Marjan Szumiński und der Fleischergehilfe Wladyslaw Kolus befanden. Der Chauffeur hatte an dem kritischen Tage Geburtstag, und so hatten alle drei Alkohol getrunken, was für sie zum Verhängnis wurde. Aus entgegengesetzter Richtung gingen auf der Chaussee der Landarbeiter Rybarczyk aus Dziecimierowo und sein 16jähriger Sohn Wladyslaw. Als diese die Zickzackfahrt des Autos bemerkten, begaben sie sich zur Seite. **Etwa acht Meter vor ihnen fuhr das Auto gegen einen Baum, machte einen Bogen, erfaßte den Sohn des R., riß ihn etwa 30 Meter mit sich und schlug dann gegen einen 40 Zentimeter dicken Chausseebaum, der wie ein Streichholz gebrochen wurde. Dabei überschlug sich das Auto zweimal, und die Trümmer begruben unter sich den Chauffeur und Wl. Rybarczyk. Die anderen beiden Passagiere entgingen dem Tode, weil sie durch den ersten Anprall aus dem Auto geschleudert wurden. Schwer verletzt mußten sie ins Krankenhaus überführt werden. Die Untersuchungen ergaben, daß die Katastrophe durch die rasend schnelle Fahrt und durch einen Steuerdefekt verursacht wurde.** ss.

---

v **Argenau** (Gniewkowo), **27. Juli.** Bei dem Landwirt Ludwig Friedrich in Wonorze drangen unbekannte Diebe mittels einer bei dem Gastwirt F. Weiß gestohlenen Leiter auf den Hausboden ein und entwendeten Mehl und verschiedene andere Gegenstände. — Bei dem Kaufmann Kwiatkowski, Gniewkowo, erbrachen bisher unermittelte Diebe die Wohnung und stahlen ca 60 Zloty Bargeld.

□ **Crone** (Koronowo), 28. Juli. Am 25. d. M. ertrank beim Baden in der Brahe der 25jährige Strafanstaltsoberaufseher M. Skrocki von hier. Seine Verlobte sprang ihm nach, konnte ihren Geliebten aber nicht mehr retten. Der Ertrunkene war des Schwimmens nicht kundig. Die Leiche konnte erst nach vieler Mühe geborgen werden.

z **Inowrocław**, 27. Juli. Der hiesige Evangelische Kirchenchor hatte am letzten Sonntag zu einer kleinen Feier geladen, zu der außer den Mitgliedern des Kirchenchors auch einige Gemeindeglieder erschienen waren. Anschließend an eine Kaffeetafel hielt Superintendent Diestelkamp eine Ansprache und folgte dieser ein Bericht des Chormeisters Anderlik. Es schlossen sich daran der Vortrag von zwei Chören Mendelsohns „Morgengebet" und das Volkslied „Der Jäger in dem grünen Wald." Der Rest der schön verlaufenen Feier wurde durch allerlei Kurzweil ausgefüllt.

♧ **Posen,** (Poznań), 28. Juli. Sonnabend vormittag erfolgte in der fr. Kronprinzenstraße, ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 8 und einem mit 20 Milchkannen beladenen Milchwagen. Die Kannen wurden im weiten Bogen herausgeschleudert und vergossen ihren wertvollen Inhalt auf das Straßenpflaster. Zwei auf dem Wagen sitzende Personen wurden gleichfalls auf die Straße geworfen, blieben aber unverletzt. Der Vorderperron des Straßenbahnwagens wurde nicht unerheblich beschädigt.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 27. Juli. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde Freitag die Wahl eines Delegierten für die Bezirkswahlkommission durchgeführt. Die Stadtverordneten schlossen sich dem Antrag des Magistrates an und erklärten sich mit der Wahl des Malermeisters Stanisław Błaszczyński einverstanden. Anschließend fand eine zweite Stadtverordnetensitzung statt. Nach Feststellung der Beschlußfähigkeit und Verlesung der letzten Sitzungsprotokolle erstattete Bürgermeister Jagodziński Bericht über das letzte Budgetjahr. Die Eingänge beim Verwaltungsbudget waren höher als die veranschlagte Summe, während die Ausgaben die veranschlagte Höhe nicht einmal erreicht haben. Die ersparte Summe wurde dem Budget zugeschlagen. Es folgte der Bericht der Revisionskommission über zwei Prüfungen der städtischen Kasse. Die Wahl eines Waisenrates für den verzogenen Waisenrat Misiak ergab die Wahl des Bürgers Orliński. Schließlich wurde beschlossen, das Gebäude des Schützenhauses dem Kreiskomitee zur körperlichen Ertüchtigung zu überlassen. Die Zuschläge zu den Gebühren bei der Herstellung und bei dem Verkauf alkoholischer Getränke für das Jahr 1935 wurden in derselben Höhe (100 Prozent und 50 Prozent) bestätigt. Zum Schluß wurde u. a. der Bau einer Bedürfnisanstalt auf dem Gelände des Viehmarktes beschlossen. Nach einem Bericht des Bürgermeisters über den Stand der städtischen Finanzen wurde die Sitzung geschlossen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Der Mann, der ein Denkmal in Warschau verkaufte.

Das Lodzer Berufungsgericht hat einen in Warschau wegen seiner eigenartigen Betrugsaffären bekannten und oftmals vorbestraften Hochstapler namens Kopydłowski zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Koplydlowski hat seinerzeit einem habgierigen Provinzler das König Sigismund-Denkmal vor dem Schloß verkauft, ein andermal einem naiven Bauern in Lodz einen Straßenbahnwagen. Das Gericht hat über Kopydlowski die Sicherungsverwahrung ausgesprochen.

Riesenwaldbrände in Ostsibirien.

Wie die Iswestija aus Krasnojarsk melden, sind in den waldreichen Gebieten Ostsibiriens zahlreiche Riesenbrände ausgebrochen. Seit einigen Tagen bereits ist der ganze Horizont um die Stadt Krasnojarsk von einer dichten Rauchwand verdeckt. Es brennt die urwaldähnliche Toaiga in riesenhafter Ausdehnung. Allein hier hat man nach vorläufiger Angabe über hundert Brandherde festgestellt. Sogar entlang der sibirischen Eisenbahnlinie, so zwischen der Station Minino und Sneschnitza hat das Feuer sich des ausgedehnten Waldgeländes bemächtigt und gefährdet den Eisenbahnverkehr. Eine Bekämpfung dieser gewaltigen Waldbrände ist aussichtslos. Hervorgerufen sind die Brände durch die große Hitze und wahrscheinlich auch durch die Unvorsichtigkeit von Beerensammlern, die zu tausenden aus den Städten in die Wälder strömen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 29. Juli 1935.

Krakau — 2,82 (— 1,42), Zawichost + 1,80 (+ 2,58), Warschau + 2,28 (+ 1,10), Płock + 0,89 (+ 0,93), Thorn + 0,88 (+ 0,85), Fordon + 0,91 (+ 0,86), Culm + 0,67 (+ 0,60), Graudenz + 0,89 (+ 0,81), Kurzebrak + — (+ 1,01), Piekel — — (+ 0,13), Dirschau — — (+ 0,00), Einlage + — (+ 2,48), Schiewenhorst — (+ 2,70). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Ihre Vermählung geben bekannt

Herbert Pech und Frau
Erika geb. Müller.

Bromberg, den 27. Juli 1935. 2396

Klavierstimmen, Reparaturen! fachgemäß billig. 890/ **Wicherek**, Grodzka 8.

Wieder im Betrieb!

Liefere ab 29. 7. **gutgebrannte Mauer- und Deckensteine.** Bahn- und Wasserverladung.
Cegielnia Parowa Przyłubie Polskie
poczta Solec Kujawski, powiat Bydgoszcz.
Dzierżawca **W. Wernicke.** 5553

LEIPZIGER HERBSTMESSE 1935

25. bis 29. August

60% Fahrpreisermäßigung
auf den deutschen Reichsbahnstrecken!

Alle Auskünfte erteilt:
der ehrenamtliche Vertreter für Großpolen und Pommerellen
OTTO MIX, Poznań, Kantaka 6a. Tel. 2396
oder das 5634
LEIPZIGER MESSAMT LEIPZIG (DEUTSCHLAND)



Einkoch-Gläser
und sämtliche **Zubehörteile**
empfiehlt 4972
F. Kreski,
ul. Gdańska 9.

Zuschneiden 2378
erteilt vom 1. August an sämtliche **Damen-Modelle** gründlich Schneidermeisterin **Warmińskiego 10, 4.**

Sämtliche
Malerarbeiten
auch außerhalb Toruńs führt erstklassig und prompt aus 5120
Franz Schiller,
Malermeister, **Toruń,**
Wielkie Garbary 12

Weltbekannte Firma sucht für ihre Filiale in Warschau einen tüchtigen deutsch-polnischen

Korrespondenten

Christen, 27—35 Jahre alt. Verlangt werden: vollkommene Beherrschung der beiden Sprachen, kaufmännische Fähigkeiten und polnische Staatsangehörigkeit. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten an

Towarzystwo Reklamy Międzynarodowej
Warszawa, Marszałkowska 124
sub „VARSETA". 5625



„ERIKA"
die erfolgreichste und meistverbreitete deutsche
Kleinschreibmaschine
in neuesten Ausführungen
zu haben bei: 5104
Skóra i S-ka.,
Poznań, Aleja Marcinkowskiego 23.

Die Entschuldung der Landwirtschaft.

Uebersicht über die gesamte Entschuldungsgesetzgebung, kommentierte Uebersetzungen der Entschuldungsverordnung, des Gesetzes über die Schiedsämter und der Verordnung über Zahlung mit Wertpapieren.

Bearbeitet von Rechtsanwalt **Wilhelm Spitzer.** 2. vermehrte Auflage zum Preise von zł 2,25 einschl. Porto durch die Buchhandlungen oder vom Verlag

A. Dittmann, G.m.b.H., Bydgoszcz.

Bäder und Kurorte

Sommerfrische Borówno!
4.— zł täglich. 1981 **Autobus Topolinek.**

Solbad Ciechocinek
Villa „Gerka", Ks. Józefastr. 20
hat preiswert abzugeben möbl. Zimmer mit allen Bequemlichkeiten. Lage hoch und trocken, in der Nähe Kiefernwald (deutscher Besitzer). 63

Landaufenthalt
am herrlichen Wald u. Seen. Gute Küche 3 bis 3,50 zł. 5647
Blohm, Jania-Góra,
poczta Swiekatowo, pow. Swiecie.

Landaufenthalt
bietet kl. Gut in herrl. bek. Gegend. Wassersport und viel Wald. Pension 3.50 zł. Off. u. **U. 5174** a. d. Geschst. d. Z.

Geldmarkt

Eisenwarengeschäft alteingeführt, sucht

Kapitalisten

mit größerem Kapital, zwecks Auszahlung eines Teilhabers. Es handelt sich um ein solides Unternehmen, bei dem jegliches Risiko ausgeschlossen ist, da mehrfache Sicherheit vorhanden. Gefl. Angebote unter **E. 5595** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

35 000 zł
zur 1. Stelle auf ein in gut. Stadtlage stehend. und in bestem Zustande befindlich. Hausgrundstück per sofort od. spät. gesucht. Angebote unt. **D. 5414** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

---

20 000 zł zur 1. Stelle a. gt. Zinsgrundstück ges. Off. u. **T. 5546** an d. Gst. d. Zt.

Sperrmark
mit devisenamtlicher Genehmigung bei Berliner Großbank verkauft äußerst günst. Offert. unter **W. 2380** a. d. Geschst. d. Z. erb.

Silbergeld
kauft 5533
P. Kinder, Dworcowa 43.

Goldgeld
verkauft.
Offert. mit Preis unter **P. 5522** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Heirat

Lebenskameradin
f. erstkl. Landw., ganz alleinst., evgl., anf. 40, m. pa. Landwirtsch. v. 400 M., ges. (Witw. angen.). Dam., die sich n. ein. eig. Wirkungskr. sehn., m. l. m. ausführl. Ang. der Familienverh., Bild 2c. u. **Nr. 5584** a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz,** meld. Verschw. Ehrens.

Dunkelblondine, sparsam, häuslich, 28, schlank, 10 000 Rm. bar und gute Aussteuer, später größere Liegenschaft., wünscht **Heirat.** Rückporto erbeten. 5313
Stabrey, Borgsdorf, Niederbarnim (Deutschland).

Junggeselle,
40 Jahre, mit 20000 zł erststelliger Hypothek wünscht solide vermög. Dame **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Off. erbitte u. **O. 2368** a. d. „Deutsche Rundschau". Diskretion Ehrensache.

Witwer, 26 J., 1800 zł Vermög., wünscht **Einheirat** in eine Wirtschaft bis 30 **Morg.** Off. m. Bild, welch. zurückgesandt wird u. **U. 2377** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche für mein. Neffen, evangel., 31 Jahre alt, Fabrik- u. Hauseigent.,
passende Dame
(a. Witwe) m. Vermög. nicht unt. 25000 **zur Vergrößerung sein. Fabrik.** Offerten unter **T. 2373** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein treues Frauenherz (schuldlos auf d. Scheidungswege), Mitte 30er, d.-kath., **Besitz. e. Hausgrundst.,** perfekt Poln., angeneh. Erscheinung, wünscht soliden, gutsituierten Herrn edl. Charakters zwecks evtl. spät. **Wiederverheiratg.** kenn. zu lern. Gefl. Zuschr. u. **G. 5597** a. d. Geschst. d. Z.

Evangelischer, junger
Landwirt
mit 35 000 zł Vermög., **sucht die Bekanntschaft einer netten Dame** mit Vermögen, **auch Einheirat angenehm.** Zuschriften mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter **W. 5558** an die Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Suche sofort jüngeren, unverheirateten
Beamten
evgl., mit nur besten Zeugnissen, für 240 Mg. Rübenbod. Meldungen mit Gehaltsanspr. bei freier Station unter **R. 2117** an die Gschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Geschäftsstelle
einer Produktivgenossenschaft (konkurrenzlose Spezialbranche) an seriösen, organisationstüchtg. Herrn b. gut. Einkommen z. vergeb. Herren in geord. Verhältn., die üb. 2000 zł bar für Lagerhaltg. verfüg., schreib. u. **„WK. 369"** an **Towarzystwo Reklamy Międzyn. Katowice,** pl. M. Piłsudskiego Nr. 11. 5603

Erfahrener 5588
Gärtnergehilfe
für **Baumschule** u. Expedition für Dauerstellg. gesucht. **G. Hentschel, Toruń-Mokre.**

Sohn achtbarer Eltern
im Alter von 17—19 J. wird als 5641
Molkerei-Lehrling
zu sofort von Genossenschaftsmolkerei gesucht. Landwirtssohn bevorzugt. Lehrzeit 3 Jahre. Off. sind zu richten an **Koch, Molkereigenoss. Siemkowo,** p. Lniano, pow. Swiecie.

Gesucht per 15. 8. 35 ein jüngerer, evangel.
Tischlergeselle
der auf saubere Fournier-Arbeit u. Polieren gut eingearbeitet ist. Offerten u. **P. 5644** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche ev. jg. Mädchen, d. poln. Spr. mächtig, f. deutschen Unterricht mein. 9 J. alt. Tochter u. z. Hilfe i. Haushalt. Lehrerl. n. erforderl.
5637 **Wiebe, Wielkie Walichnowy,** p. Tczew.

Gesucht zum 1. 8. **oder** später für Gutshaush. evangelisches
Stubenmädchen
mit guten Zeugnissen. Offerten unter **L. 5618** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

2 geb. jg. Mädchen
finden
als Lehrlinge
Aufnahme in meinem anerkannt. Lehrhaush. Pension nach Uebereinkunft. **Frau Frieda Orlovius, Gubiny,** pt. Rogóźno wieś, pow. Grudziądz. 5640

Hauslehrerinstelle
B. 4599 ist erledigt. 5636

Stellengesuche

Landw. Beamter
29 Jahre, ledig, gute Zeugnisse u. langjähr. Prax., sehr energisch, 2 Jahre in ungekündigt. Stell., Landw.-Schule, Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift, vertr. in allen Zweigen der Landwirtschaft, **sucht** zwecks Verbesserung **anderweitige Stellung.** Offerten unter **H. 5380** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtig. Landwirt
guter Organisator **und** Kaufmann, 14 J. Prax. auf vielseitig. Betrieb., **sucht Vertrauensstellg. als Administrator gr. Besitzes evtl. Pachtung** mittl. **Gutes** mit eisern. Invent. Gute Empfehl. stehen zur Seite. Gefl. Offerten unter **F. 5367** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtsch. Beamter, 48 J. alt, ev, erfahren in allen Zweigen der Landwirtschaft, **sucht Stellung** als 5559
Vorwerksbeamter.
Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote zu senden an **Fritz Conitz, Ujście,** pow. Chodzież.

Inspektor
35 J. alt, ledig, kath., 17 jähr. **Praxis,** auf gut bewirtschaftet. Gütern, guter Vieh- u. Ackerwirt, firm in Buchführung und Amtssachen, sowie beider Sprachen in Wort u. Schrift. Gute Zeugn. und Referenzen, **sucht** sofort od. ab 1. 10. d. J. **Stellung,** wo eventl. spätere Verheiratung gestattet wird. Gefl. Angebote erbittet. 5621
Albert Skołarczyk, Zbąszyń, Miodowa 3a, pow. Nowy-Tomyśl.

Förster 35 J. alt, in all. Zweig. g. bew. Kultur, Holzeinschlag, Saatkämpe, scharf geg. Wilddiebe **und** Schlingenstell., gut. Fasanenzüchter, **sucht** von sofort od. später **Stellung auch als Feldhüter.** Ang. unter **S. 2152** an die „Deutsche Rundschau".

Evangelischer
Fleischergeselle
sucht von sofort oder später Stellung 5634
M. Wegner, Gawroniec, p. Różanna, p. Swiecie.

Haustochterstelle
von evangl. Fräulein gesucht. Offert. unt. **W. 2310** an die Gst. d. Zt.

Hauslehrerin mit langjähriger, erfolgreicher Praxis, **sucht Stellung** zum 1. 9. 35, bei sehr bescheidenen Ansprüch. Offerten unt. **R. 5642** an die Geschst. d. Ztg.

Erfahrene, musikalische
Hauslehrerin
evgl., mit poln. Unterrichtserlaubn. u. guter Prax., **sucht** zum nächst. Schuljahr **Stellung.** Gute Zeugnisse vorhd. Offerten unter **U. 5630** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung., dtsch. Mädchen **sucht Stellung per 1. 8.** od. spät. **zu Kindern od. zur Hilfe im Haush.,** mögl. Außerh. Off. unt. **S. 2372** an d. **Gst.** d. Ztg.

Evangl. Mädel, 26 J. alt, **sucht Stellung** in **Geschäft, Haushalt, oder zu Kindern.** Koch- u. Nähkenntnisse vorhanden. Frdl. Off. unt. **K. 5605** a. d. G. d. Z.

Ev., gewandtes Mädchen, selbständ., m. all. häuslichen Arb. vertr., sucht vom 1. 9. od. spät. Stellung als
Jungwirtin
oder Stütze. Off. u. **L. 5407** an d. Gst. d. Z.

Original-Rekord

Das beste Rad

siegt in überlegener Weise
in der
Meisterschaft von Poznań
über 100 Kilometer
und in der
Meisterschaft von Bydgoszcz
über 100 Kilometer. 5648



Flügel • Pianos der Marke von Weltruf **ARNOLD FIBIGER**
Lieferant des „Polskie Radjo"
empfiehlt zu Fabrikpreisen Fabrik:
KALISZ, Szopena 9. **Ausstellungs-Salon Warszawa,** Krakowskie Przedmieście 69, I. Stock, Tel. 217-60. 5137

Grundstück, 30 Morg. (4 Wiese, 9 Wald) schuldenfr., verk. sof. wegen Todesfall für 7000 zł. **Szczygieł, Cegielnik,** p. Rozgarty, p. Toruń. 5570

Grundstück
m. Gart., Lad., 9 Wohn., Mietsertr. 10 500, Hyp. 20 000, bar 60 000, in Bydgoszcz zu verkauf. Offerten unter **R. 2371** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schrotmühle und Grützerei
mit 20 PS. Gasmotor, gr. Kundschaft, in Stadt Pommerell., günst. zu verkf. Off. unt. **F. 5596** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bauplätze z. verk. 2369 **Czerska 8.**

Größeren Posten 5649
Läuferscheine
50—60 Pfd., mit Preisangabe kauft
Manser, Lubianka, pow. Toruń.

Tauben 5631
Weißköpfe, verkauft **Okole, Kraszewskiego 10.**

Piano, kreuzsaitig, kauft geg. Barzhlg. Preisangeb. an **Drawert, Toruń,** Kazim. Jagiellończyka 8.

Achtung! Gelegenheitskauf. Radioapparat, 4 Lamp. m. Akk. u. Lautspr., komplett, 40.— zł. **Fotoapp.,** 13×18, Mahagoni, mit massivem Stativ und Zubehör, 80.— zł. **Mert. Sprachkurse,** engl. u. italien., zus. 25.— zł. **Sprachkurs,** poln., Orign. Toussaint-Langensch., neu, 40.- zł. **R. W. Milbrad, Nakło,** pl. Szkolny 1. 5629

Möbel
stets preiswert. 2290
R. Kat. Kościuszki 8.

Achtung Auswanderer! Kaufe sämtliche 2375
Wohnungs-Einrichtg.
Weln. Rynek 8. Gerth.

Teppich
Smyrna, 3×4 m zu verkaufen 2376
Wełniany Rynek 8/3.

Ford-Limousine,
A. 29, sehr gut erhalt., verkauft billig **P. Zirke, Pelplin** (Pomorze).

Motorrad
in gut. Zustande, Marke „Duglas", verk. spottbill. **Hetmańska 16.** 2384

Kaufen gut erhaltenes
Fahrrad.
Szymański, Janicki i Ska., Toruńska 20. 2358

Ballon - Fahrrad
billig zu verkaufen **Hetmańska 16.** 2383

Herrenfahrrad
gut erhalt., zu verkauf. **Jagiellońska 26** (Friseurgeschäft). 2392

Gebrauchtes **Fahrrad** zu kaufen gesucht 2394
Telefon 13-11.

Gut erhalt. **Krankenwagen** zu verkaufen. 2389 **Gdańska 60, W. 2.**

Verkaufe preiswert gut erhaltenen
Dampfdreschsatz
Kessel 12 P. S., Firma Rohberg & Co. Lincoln, Kasten 64 Zoll, Firma Flöther, Gassen, mit allem Zubehör. Besichtigung in Maschinenfabrik S. Samulski in Pleszew. Nähere Auskunft erteilt 5617
H. Scholz, Mariensee, Freie Stadt Danzig.

An- u. Verkäufe

Zinshaus Bydgoszcz, Zentr., Einfahrt, Gart., Jahresm. 6700, zł, Preis 54 000 zł.
Kieliszek, 2391
Plac Piastowski 15.

---

2 gr. Häuser
mit Obstgart. **zu verkf. Karpacka 43.** 2382

Verkaufe m. **Landwirtschaft,** ca. 50 Morgen Acker, Wiese, Wald **m.** reichl. Gebäud. Preis n. Vereinbg. **K. Lewke, Brzózki, p. Tur, pow. Szub.** 2388

Grundstück
Bydgoszcz - Jachcice, 6 M. Land, Gebäude, zur Gärtner. geeign. **z. verk.** Off. u. **K. 5503** a. d. Exp.

---

7 Mg. gr. Grundstück z. verk. **Max Fehrman, Dąbrowy wielkie,** pocz. Nowawieś wielka. 2390

Schöne Zinshäuser
Grudziądz, a. m. Gärt., b. 12 000, 20 000, 40 000 u. 45 000 zł Anz. verkäufl., a. auf **gute Landgrdst.** z. tauschen. **A. Knodel, Grudziądz, Kwiatowa Nr. 29/31.** 5485

Verkaufe schuldenfreies
Privat-Grundstück
136 Morg. pa. Weizenbod., dicht an d. Chauss. gelegen, 400 Zł. p. Morg. Offerten an 5524
F. Pohl. Gołębiewo, p. Rywald, p. Grudziądz.

---

2 Häuser mit Wirtschaftsgeb., 3 Mg. Garten u. 4 Mg. Torfwiese in **Sępólno,** billig z. verk. Auskunft **Czajkowski, Toruń,** Bydgoska 104. 5263

Trock. Schwamm- u. Zopfbretter
Buchenbohlen
sowie **anderes Tischlermaterial** billigst
Balken und Kantholz nach Liste
4×6 und 6×6 Latten
zu ermäßigten Preisen. 2381 **Emil Meyer, Wileńska 5.**

Kiefernbretter
trocken, 23 mm, gute Mittelblockware 60 zł, Stammware, 23 u. 26 mm = 65 zł, 30 mm = 70 zł, 35 mm = 75 zł, 42 mm = 80 zł per cbm fr. Wag.
empfiehlt **J. Jastak, Dampfsägewerk, Tleń,** powiat Tuchola.
5319

Kleinen, guten 5592
Dampfdreschsatz
verkauft, evtl. nimmt **gute Limousine** in Zahlung **Maschinenfabrik R. Garbrecht, Jabłonowo,** Pomorze.

Suche gebr., gut erh.
Schreibmaschine
zu kaufen. Offert. mit Preis unter **O. 5643** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Treibriemen
kaufen Sie am billigsten bei **Kuntze & Kittler Nachf., Toruń,** Żeglarska 21. 5639

Dachrohr 5620
40 Schock (1 Schock 4,50 Złoty) hat abzugeben **Józef Stachowicz, Wiels,** poczta Mrocza.

Honigkauf
ist Vertrauenssache!
Liefere von eigener Imkerei:
Apfelblütenhonig, aromatisch, à 1,80 zł Pfd.
Rapshonig, milchig, à 1,60 „ „
Kleehonig, rot, (mild) à 1,80 „ „
Akazienhonig wasserhell à 1,80 „ „
Lindenhonig hellgrün à 2,00 „ „
Buchweizenhonig (dunkel) à 1,60 „ „
Dessert - Scheibenhonig à 2,50 zł Pfd.
Nur die kleinblättrige Linde **honigt** jetzt ist daher kann ihn keiner früher liefern! Von 5 kg ab frei Haus. Bestellungen p. Postkarte.
Imker **F. M. Reibe, Nowawieś, Dąbrowa, Mogilno.** 5451

Wohnungen

Schöne, sonn. **2-Zimm.-Wohnung** mit Küche ab 1. August an Beamten zu vermieten. Zu erfr. in der Geschst. d. Zeitg. 2386

---

1 Zimmer und Küche zu vermiet. **Różana 13.** 2393

Möbl. Zimmer

Möbliert. Zimmer
zu vermieten. 1705
Paderewskiego 22, W. 1.

Pachtungen

Landgrundstück
20 bis 30 Mg. **zu pachten gesucht.** 5601
R. Janke, Tonowo, p. Zerniki, p. Żnin.

Schmiedemeister
evgl., verh., sucht zum 1. 10. 1935
Pachtschmiede, Gemeinde- oder Gutsschmiede. Gefl. Zuschr. unter **H. 5598** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Pensionen

Suche zur Miterziehg. aufs Land evangelisch.
Mädchen
von 2—4 Jahren. Angebote unter **D. 5593** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesellschaftsfahrten nach Berlin.

Für Anfang August und Monat September sind verschiedene Gesellschaftsreisen nach Berlin geplant. Interessenten aus Posen und Pommerellen, die an einer dieser Reisen teilnehmen wollen, erhalten gegen Rückporto-Einsendung sofort ausführlichen Prospekt. Frühzeitige Anmeldungen erforderlich. 5622

Justus Wallis, Toruń, Szeroka 34.

Veranstaltungen in Zoppot 1935

Zoppoter Waldoper:

Donnerstag, den 1. August „Rienzi"
Sonnabend, den 3. August **Festkonzert**
Sonntag, den 4. August „Rienzi"
Dienstag, den 6. August
„Die Meistersinger von Nürnberg"
Donnerstag, den 8. August
„Die Meistersinger von Nürnberg"

Inszenierung: Generalintendant Herm. Merz; Dirigenten: Staatskapellmeister Prof. Robert Heger, Berlin, Staatsoper, Staatskapellmeister Karl Tutein, München, Staatsoper. Mitwirkende Solisten: die ersten Wagnersänger Deutschlands; Orchester 125 Künstler; Chor 500 Mitwirkende.

4. August	**Intern. Windhund-Rennen**
10.—11. August	**Intern. Kanu-Regatta**
13.—18. August	**Int. Tennismeisterschaften** (13. und 14. August Länderwettkämpfe)
24.—25. August	**Intern. Außenbordmotorbootrennen**
1. September	**Motorradrennen „Rund um Zoppot"**
8. u. 15. September	**Intern. Pferderennen**

385

BESITZER VON MOTORRÄDERN



B.S.A

HABEN KEINE SORGEN MIT ERSATZTEILEN. 5457

Repräsentations-Zentrale B. S. A. Cycles Ltd **E. Sykes i S-ka** Sp. z o. o.
Warszawa, Sto-Krzyska 13 - In Polen das größte Lager von Ersatzteilen
Bydgoszcz, Dworcowa 36, **Gdańsk,** „Motor", Samtgasse 8.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 172.

Bromberg, Dienstag, den 30. Juli 1935.

Pommerellen.

29. Juli.

Graudenz (Grudziądz)

× **Ein berechtigter Wunsch der Bewohner der Petersilienstraße (Wąska)** ist es, auch dieser von der Marienwerderstraße (Wybickiego) nach der Oberbergstraße (Nadgórna) führenden Quergasse in bezug auf eine bessere Pflasterung zu gedenken. Die genannte Verkehrsstrecke hat bis zur Hälfte keine Bürgersteige; es ist dort nur ein schmaler, gut zu passierender Gehstreifen vorhanden, der sich in diesem Teile durch die Straßenmitte hinzieht. Fährt dort irgendein Wagen hindurch, müssen die Passanten sich in die verbleibenden schmalen Seiten verdrücken und sich über die ungleichen Pflastersteine „freuen“. Die Straße dort zu verbreitern, ist angängig. Ein gleichmäßiges Pflaster oder eine Betonierung, wie sie jetzt ja so häufig angewendet wird, ließe sich aber leicht und mit nicht allzu erheblichen Kosten durchführen. Wenn, so meinen die Anwohner, die Stadt z. B. die weniger verkehrsreiche Mauerstraße (Murowa) zu einem großen Teile hat mit Beton belegen lassen, so könnte das ebenfalls in der wesentlichen lebhafteren Petersilienstraße der Fall sein. Übrigens haben sich Bewohner dieser stiefmütterlich behandelten Straße, unterstützt von in der benachbarten Courbièrestraße (Kościuszki) wohnenden Bürgern, an das Bauamt ein Gesuch um bessere Pflasterung der besprochenen Querstraße gerichtet, bis jetzt aber keinen Erfolg erzielt. Man gibt indessen die Hoffnung nicht auf, daß die Stadt sich endlich auch der bisher übersehenen Petersilienstraße annehmen werde. *

× **Im Kino „Gryf“** läuft zurzeit ein deutscher („Ufa“-) Film, betitelt „Unsichtbare Gegner“. Es geht da um einen Wettstreit zweier amerikanischer Petroleum-Gesellschaften. Der Film hat äußerst beweglichen, spannenden Inhalt. Schwungvoll rollen die einzelnen Szenen ab. Darstellung und Ausstattung verdienen größte Anerkennung. Die Hauptrolle liegt in den Händen von Gerda Maurus, bekannt aus „Metropolis“. Sie weiß die schwere innere Kämpfe kostende Wandlung von der anfänglichen Intrigantin und Mithelferin der „Santos“-Leute bis zur Aufdeckerin des schändlichen Spiels durchaus glaubhaft zu machen. Ausgezeichnet sind auch Paul Hartmann, Oskar Homolka, Aslan und Paul Kemp. *

× **Mit der Verbesserung der Beleuchtung** auf dem Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) ist man zurzeit beschäftigt. Am östlichen Ende dieses Platzes wird ein zirka 25—30 Meter hoher vom Elektrizätswerk in eigener Regie hergestellter Eisenbetonmast Aufstellung finden, von dem aus zwei Lampen ihr Licht erstrahlen lassen werden. Außer diesem Kandelaber sollen noch zwei weitere auf dem genannten Platze errichtet werden. *

× **Die Wiedereinführung des Verkehrs von Nachtstraßenbahnwagen** zu den Abgangszeiten der Eisenbahnzüge, der seiner Zeit aus Ersparnisgründen aufgehoben wurde, wird neuerdings in weiten Kreisen der Bürgerschaft lebhaft gewünscht. Ob die Stadtverwaltung dem Wunsche stattgeben wird, ist freilich eine Frage. *

× **Einen Selbstmordversuch** führte in Neudorf (Nowawieś) bei Graudenz ein dortiger etwa 45jähriger verheirateter Händler aus, indem er Salzsäure zu sich nahm. Er wurde ins Graudenzer Krankenhaus gebracht, wo man ihm die nötige Hilfe erteilte. Sein Befinden gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß. *

× **Ehrlicher Finder.** Auf dem 1. Polizeikommissariat lieferte jemand eine bei einem Schalterfenster im Hauptpostamt gefundene polnische Banknote ab. Der Polizeibericht unterstreicht die „in gegenwärtiger Zeit selten anzutreffende Ehrlichkeit des Finders, der bei der Abgabe der Banknote bat, den Besitzer des Geldscheines zu ermitteln und ihm sein Eigentum zurückzuerstatten“. *

× **Verhaftet** wurde in Inowrocław ein Graudenzer namens Edmund Jopczyński. Er ist vor nicht langer Zeit vom hiesigen Gericht zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Der Strafvollstreckung wußte er sich durch Verschwinden zu entziehen. *

× **Der letzte Wochenmarkt** hatte zwar genügende Zufuhr, aber der Umsatz ließ sehr zu wünschen übrig, so daß noch gegen Mittag viel Warenangebot war. Die Butter kostete wie bisher 1—1,20, Eier 0,85—0,90, Süßkirschen sind fast kaum mehr zu haben. Sauerkirschen erhielt man das Pfund zu 0,30—0,35, Liter 0,40, Blaubeeren 0,20—0,30, Himbeeren 0,30, Stachelbeeren 0,25—0,35, Preißelbeeren sah man auch schon (Liter 0,25). Birnen kosteten 0,25—0,40, Äpfel 0,25—0,35, Pfirsichpflaumen Stück 0,10—0,25, Tomaten 0,70 bis 1,00, Mohrrüben 0,05, ein Maß junger Erbsen 0,10—0,15, Kohlrabi 0,05—0,07, Blumenkohl 0,10—0,50, rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,05, Grünzeug Bdch. 0,05, Kartoffeln Pfd. 0,05 bis 0,06, Gurken 4 Stück 0,20, größere 2 Stück 0,15, Schlangengurken Stück 0,20—0,50, Rehfüßchen 0,25, Champignons Pfd. 0,50; alte Hühner 2—2,50, junge Hühner Stück 0,70—1,20, Tauben Paar 0,70—0,80, Enten 1,80—2,50. Auf dem Fischmarkt kosteten Aale 0,60—1,20, Zander 1,30, Barsche 0,40 bis 0,60, Hechte 0,70—1, Weißfische 0,20—0,60, Krebse Mdl. 0,50 bis 0,75. *

Thorn (Toruń)

v **Der Wasserstand der Weichsel** nahm in den letzten 24 Stunden um 3 Zentimeter weiterhin zu und betrug Sonnabend früh bei Thorn 0,85 Meter über Normal. * *

v **Der tägliche Straßenunfall.** In der ulcia Staszica wurde der 3 Jahre alte Zdzisław Polskiewicz, der den Fahrdamm als Spielplatz benutzte, von dem Radfahrer Edmund Młodzikowski angefahren und leicht verletzt. Der Unfall ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung. * *

v **Einen Selbsttötungsversuch** unternahm die 24jährige Anna Sadowska, Bäckerstraße (ulica Piekary) wohnhaft. Die Lebensmüde, die eine giftige Flüssigkeit zu sich genommen hatte, wurde durch die Rettungsbereitschaft in das Stadtkrankenhaus gebracht, wo ihr sofort der Magen ausgepumpt wurde. Lebensgefahr besteht nicht. Die Beweggründe sind noch unbekannt. * *

*

v **Aus dem Landkreise Thorn**, 27. Juli. Infolge Unvorsichtigkeit entstand Mittwoch abend in Gramtschen (Grębocin) auf dem Gehöft des Landwirts Wincenty Charchuła ein Brand, dem die Scheune und teilweise auch das Stallgebäude zum Opfer fiel. Mitverbrannt sind die landwirtschaftlichen Geräte. Der Schaden ist größtenteils durch Versicherung gedeckt. Eine polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Konitz (Chojnice)

tz **Brandstifterprozeß.** Am 16. Juni d. J. brannte das Gehöft des Besitzers Stanke in Gothelp nieder. Es wurde Brandstiftung vermutet und die Eheleute Stanke und ihr 28jähriger Pflegesohn Josef Narloch hatten sich heute deswegen vor dem Konitzer Gericht zu verantworten. Die Verhandlung ergab, daß vor dem Brande Wäsche und anderes in Sicherheit gebracht, z. B. in Kartoffelmieten versteckt wurde usw. Das Ehepaar war am 15. Juni verreist und während dessen Abwesenheit steckte Narloch das gut versicherte Gehöft in Brand. Alle drei erhielten je zwei Jahre Gefängnis ohne Bewährungsfrist. +

tz **Der letzte Wochenmarkt** brachte Landbutter zu 0,90—1,10, Molkereibutter 1,20—1,25, Eier 0,80—0,85. Ferkel kosteten 18—24 Złoty.

Br **Gdingen** (Gdynia), 27. Juli. An einem der letzten Abende hörte ein Polizeibeamter in der Nähe der Gewerbe-Ausstellung einen Schuß fallen. Er ging der Schallrichtung nach und fand auf einer Bank sitzend einen jungen Mann tot auf. Die nähere Untersuchung ergab, daß der Selbstmörder der 17jährige J. Nowak war, der sich mit einer Pistole eine Kugel ins Herz geschossen hatte. Weitere Ermittlungen über die Beweggründe zur Tat werden angestellt.

Neuenburg (Nowe), 27. Juli. Durch die Aufmerksamkeit des Wächters, der gegen 11 Uhr nachts eine starke Rauchausströmung durch die Rolläden der Drogerie Kraszucki wahrnahm, konnte ein Brandunglück verhütet werden. Wegen starker Verqualmung sämtlicher Geschäftsräume ging die Wehr mit Rauchmasken vor. Es zeigte sich, daß der Brandherd in der nächsten Nähe eines Nebenraumes des Ladens im Schwelen begriffen war, in welchem Öle, Petroleum, Benzin und ähnliche leicht entzündliche Stoffe lagerten. Die Gefahr konnte bald beseitigt werden.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 26. Juli. Endlich können die in der ul. Sobieskiego in der Nähe des Struschkebachs wohnenden Hausbesitzer erleichtert aufatmen. Bekanntlich hatte dieser Straßenteil bei jedem starken Regen sehr unter Überschwemmung zu leiden. Bei starken Güssen liefen regelmäßig die Keller der Häuser voll Wasser, da der kleine Struschkebach die Wassermengen nicht schnell genug fortführen konnte. Jetzt hat die Stadtverwaltung beschlossen, Gullis einzubauen, und von hier aus eine Rohrleitung von 50 Zentimetern Durchmesser, durch die Wallstraße nach den außerhalb der Stadt liegenden Felder zu legen. Wenn hierdurch auch nicht die ganzen Wassermengen beseitigt werden, so wird aber sicher das Wasser nicht mehr in die Keller dringen.

Ein Danziger Auto fuhr auf der Chaussee in der Nähe des Redaer Bahnhofs einen Radfahrer an. Als die am Steuerrad sitzende Frau M. Eckolt sich nach dem Radfahrer umblickte, verlor sie hierbei die Gewalt über das in schneller Fahrt befindliche Auto, so daß dieses gegen einen Chausseebaum sauste. Frau E. erlitt einen Beinbruch. Das mitfahrende Ehepaar Pastewski kam mit leichten Verletzungen davon. Der Radfahrer wurde nicht verletzt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 27. Juli. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Eier 0,90—1,00, Butter 1,00—1.20, alte Kartoffeln 2,20—2,50, neue Kartoffeln 4,00 der Zentner, Hühnchen 0,50—1,00, Hühner 1,00—2,50. Ferkel brachten 9—16 Złoty das Stück.

Einen Selbstmord durch einen Browningschuß in die linke Brustseite verübte der 17jährige J. Nowak aus Großpolen; das Motiv zu der unseligen Tat ist bis jetzt unbekannt.

Am Dienstag, dem 30. d. M., abends 7½ Uhr, findet eine Stadtverordnetensitzung statt, um eine Delegiertenwahl für den Wahlbezirk Nr. 104 vorzunehmen.

a **Schwetz** (Swiecie), 27. Juli. Als der Dekorationsmaler Jan Krause aus Warlubien mit dem Motorrad die Chaussee entlang fuhr, lief bei Dragaß der 14jährige Albert Czaplewski über den Weg, wobei er angefahren wurde. Er kam mit leichteren Verletzungen davon.

In Dąbrowce bei Neuenburg waren Diebe in die Wohnung des Talarkowski eingedrungen und ließen dort einen Posten Wäsche und eine Menge Lebensmittel im Werte von 300 Złoty mit sich gehen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

w **Soldau** (Działdowo), 27. Juli. Ein Feuer brach bei dem Besitzer Leo Muchowski in Groß Lensk (Wielki Łęck), hiesigen Kreises aus, welches das hölzerne Wohnhaus mit Strohdach und Einrichtung vernichtete. Bei dem starken Winde wurde die Besitzung des Bronisław Skuza von dem Feuer ergriffen, wo Wohnhaus, Scheune und Wirtschaftsgeräte zerstört wurden. Schließlich ergriff das Feuer ein hölzernes Wohnhaus des Besitzers Władysław Kaczyński, die Besitzung des Władysław Gutowski und die Besitzung von Franciszek Gutowski, wo eine Scheune, Stall und Anbauten, sämtliche Maschinen vernichtet wurden.

g **Stargard** (Starogard), 28. Juli. In den letzten Tagen brach bei dem Besitzer Szykowski in Miritz unseres Kreises Feuer aus, das in kurzer Zeit die Scheune, die Stallungen, einen Wagenschuppen und fast sämtliche landwirtschaftliche Maschinen und Wagen vernichtete. Auch drei Kühe und zahlreiches Geflügel sind in den Flammen umgekommen. Der Schaden beträgt 19 000 Złoty und ist zum Teil durch Versicherung gedeckt. Das Feuer ist während des Dreschens mit der Lokomobile entstanden.

x **Zempelburg** (Sępólno), 28. Juli. Auf dem letzten Wochenmarkt notierte man: Landbutter 1,00—1,10, Molkereibutter 1,10, Eier 0,80—0,90 die Mandel, Tomaten 0,75, Gurken 0,20—0,50, Kirschen 0,40—0,50, Himbeeren 0,50; frische Kartoffeln 3,00, alte Kartoffeln 1,20 pro Zentner. Auf dem Schweinemarkt schwankten die Preise für Absatzferkel zwischen 20—30 Złoty pro Paar. Fettschweine kosteten 45—48 Złoty pro Zentner.

Als angeblich taubstummer Bettler war ein gewisser Władysław Karolewski aus Niechorz, hiesigen Kreises, angeklagt, der auf dem Lande hausierte und Schreibmaterialien zum Kaufe anbot. Da jedoch polizeilicherseits festgestellt werden konnte, daß der umherziehende Schreibwarenhändler über volles Gehör verfügte und normal reden konnte, auch sein Attest gefälscht war, lautete das Urteil auf sechs Wochen Arrest.

Gehaltszahlung in zwei Raten in Danzig.

(Von unserm Danziger Mitarbeiter.)

Im Gesetzblatt für die Freie Stadt Danzig ist jetzt die Verordnung über die Auszahlung von Dienstbezügen vom 17. Juli erschienen.

Danach sind vom 1. August ab die bisher monatlich im voraus zahlbaren Nettobezüge vorübergehend zur Hälfte im vollen Guldenbetrag am bisherigen Auszahlungstage und zehn Tage später die Restbeträge auszuzahlen. Diese Verordnung ist nicht anzuwenden auf Bezugsberechtigte, wenn die von derselben Kasse auszuzahlenden Gesamtbezüge 200 Gulden monatlich nicht übersteigen. Dagegen sind für die Betroffenen auch alle Geldbezüge einzurechnen, die die Beamten usw. mit Rücksicht auf ihre hauptamtliche und nebenamtliche Dienstleistung erhalten.

Betroffen werden von dieser Verordnung die Dienst- und Versorgungsbezüge der unmittelbaren Staatsbeamten, der Beamten des Volkstages, der Stadtgemeinde, der mit Ruhegeldberechtigung Angestellten des Staates und der Stadtgemeinde, der evangelischen und katholischen Geistlichen und zwar soweit sie im Amt, im Wartestande und im Ruhestande sind, sowie die Versorgungsbezüge der Hinterbliebenen der aufgeführten Kategorien und der ehemaligen deutsch-preußischen Ruhegeldempfänger und ihre Hinterbliebenen, sowie die Dienstbezüge der Postagenten.

Neue schwere Ueberschwemmungen in Nordchina.

Nachdem die Überschwemmungskatastrophe bisher im wesentlichen auf die Flußgebiete des Hoangho und Jangtse beschränkt war, haben mehrtätige schwere Wolkenbrüche in Hopei und in den Bergen von Dschehol im nördlichen Teil der Provinz Hopei ebenfalls große Überschwemmungen verursacht. Auch an der Mündung des Luanho, der um fünf Meter gestiegen ist, ist das Land weit und breit überschwemmt. 25 Dörfer stehen unter Wasser. Die umliegenden Reisfelder sind zerstört.

In der nordchinesischen Industriestadt Tongschan steht das Wasser über einen Meter hoch. Auch die Verwaltungsgebäude des bekannten Kohlenbergwerks von Kailan wurden nach Einsturz der Schutzwälle vom Wasser erfaßt. Die Brücke der Peiho—Mukden-Bahn über den Luanho ist stark gefährdet. Die steigenden Fluten des Peiho und Yungtingjo bedrohen die Stadt Tientsin. In Schantung ist die Lage unvermindert ernst. Da am Kaiserkanal weitere Deiche gebrochen sind, wächst auch die Hochwassergefahr für die Provinz Kiangsu.

Thorn.

Graudenz.

75 Jahre Bromberger Gasanstalt.

Am 1. Oktober 1935 werden 75 Jahre verflossen sein, seitdem das Gaswerk in Bromberg den Betrieb eröffnete und zum ersten Male die Straßen der Brahestadt im Glanze des Gaslichtes erstrahlten. Allein die Tatsache, daß ein für damalige Begriffe so gewagt erscheinendes Unternehmen überhaupt begonnen und aus Gemeindemitteln errichtet worden ist — ist doch in einer Reihe von Städten die Gasversorgung erst viel später eingeführt und obendrin Privatgesellschaften übertragen worden — sollte gebührend gewürdigt werden. Diese Tatsache zeugt aber auch von der Einsicht der damaligen Bromberger Stadtverwaltung, die sich trotz mancher Hindernisse vom Ziel nicht hat abbringen lassen. Die Gasbeleuchtung steckte ja zu jener Zeit noch in den ersten Anfängen und nur sehr wenige und das ausschließlich größere Städte waren bisher an die Einführung des neuen Beleuchtungsmittels geschritten. Berlin hatte wohl eine Gasanstalt seit 1826, diese gehörte jedoch einer englischen Gesellschaft und war obendrein ein kostspieliges Unternehmen; ein eigenes Werk eröffnete die Hauptstadt erst 1847, also knapp dreizehn Jahre vor der Errichtung des Bromberger Gaswerkes. Andere Städte waren in der gleichen Lage — Dresden, wo im Jahre 1828 Gasbeleuchtung eingeführt wurde, Hannover — fast überall waren die Gasanstalten von ausländischen Ingenieuren erbaut und in Betrieb gesetzt worden. Es gehörte somit schon Unternehmungsgeist dazu, ein Gaswerk aus eigenen Mitteln gründen und betreiben zu wollen.

Im Jahre 1858 traten auf Anregung des damaligen Stadtrats Carl August Franke zwölf Personen aus der Bürgerschaft zusammen, die ein „vorläufiges Komitee" zwecks Einführung der Steinkohlengasbeleuchtung gründeten und mit aller Kraft an die Verwirklichung des Planes gingen. Unterstützt wurden sie darin von dem Bürgermeister der Stadt, v. Foller, der die Angelegenheit auf dem Magistratsforum vertrat.

1859 wurde schließlich der Bau durch Ausgabe von Stadtobligationen in Höhe von 100 000 Talern sichergestellt und noch im selben Jahr mit den Arbeiten begonnen. Es dürfte interessieren, daß man das Unternehmen zunächst

„Gasbereitungsanlage"

später „Gasanstalt" benannte, welche Bezeichnung sich dann in den folgenden Jahren zum „Gaswerk" entwickelte. Da die politischen Verhältnisse inzwischen bedrohliche Formen angenommen hatten, mußte die Fortsetzung des Baues vorläufig eingestellt werden und die Angelegenheit ruhen. Endlich — am 1. Oktober 1860 konnte dann doch der Betrieb mit 285 Straßenlaternen eröffnet werden.

Welch eine Helle in den nächtlichen Straßen der Brahestadt! Ganz Bromberg war auf den Beinen, um sich dem ungewohnten Anblick hinzugeben und das Staunen, mit dem man die Lichtfülle begrüßte, sprach deutlich von der Hingerissenheit der Bürger.

„Eine Nacht wie diese", so schreibt ein damaliges Bromberger Blatt, „hat die Brahestadt noch nicht erlebt!"

Fürwahr — wie erbärmlich nahmen sich gegen die vielen Laternenflammen die alten Ölfunzeln aus, die bis dato an Ketten über den Straßen gehangen hatten. Zwanzig Öllampen beleuchteten bis dahin die Stadt d. h. eine Lampe entfiel auf je sechshundert Einwohner und dann war es noch nicht sicher, daß die Lampen auch wirklich brannten. In den Vorstädten gab es überhaupt keine Beleuchtung und in der Innenstadt kam nicht mal eine Lampe auf je eine Straße. In manchen Städten hatten sich Gesellschaften gebildet, die späten Fußgängern gegen ein Entgelt „heimleuchteten" — in Bromberg gab es das nicht! Man trug Laternen vor sich her oder blieb zu Hause. Schließlich war auch das Herumlaufen in der Nacht eine Sache, die nichts mit guter Sitte gemein hatte. Die Nacht war zum Schlafen da! Wenn dann schon mal ein Spießbürger gegen diese Sitten verstieß, dann konnte er sich auch ruhig den Kopf einrennen und sich sonstwo schlagen!

Also diese Lampen an den Ketten leuchteten nur „bedingtermaßen"! Stand Mondschein im Kalender, dann brannten sie überhaupt nicht und war das Wetter stürmisch, dann verlöschten sie schnellstens und verlöschten sie nicht, dann räucherten sie wenigstens! Tiefe Nacht hielt die Stadt oft umfangen und wie aus den Magistratsakten zu ersehen ist, mußte manchmal mit Wachskerzen „beleuchtet" werden, da Öl für die Lampen nicht vorhanden war. In einem Protokoll erklärt der betreffende Bromberger Beleuchtungsinspektor, „er hätte bereits aus allen Fässern den Bodensatz zusammengegossen, mit dem wenigen aber nichts anfangen können!" Gewiß da hätte man auch heute nichts mit anfangen können! — Bei alledem muß diese Straßenbeleuchtung doch recht kostspielig gewesen sein, da noch im Jahre 1855 volle 1561 Taler, 19 Sgr. und 5 Pf. dafür gezahlt wurden. Dazu kam Bedienung und Instandhaltung der Lampen im Betrage von 41 Talern — kurz, billig war das „Leuchten" in Bromberg nicht; obendrein: für die Beleuchtung zahlten die Bürger, die dann noch zeitweilig Laternen an die Fenster stellen mußten, „damit es nachts ein wenig heller würde in den Straßen!" Natürlich laut Polizeiverordnung! — Was spricht man nicht heute von der alten, schönen Zeit, von idyllischen Zuständen und Gott weiß wovon — die alten Bromberger waren gewiß anderer Meinung! Und sie fanden das garnicht so schade, daß man der hin- und herbaumelnden Romantik in den Straßen den Garaus machte und „richtiges Licht" anschaffte. Mit dem Spuk und Ungewissen war's vorüber, wenigstens im gröbsten! Köstlich ist es, wenn man hört, wie großartig und großstädtisch sich die Leute bei den wenigen, für heutige Begriffe schon recht erbärmlich leuchtenden Laternen fühlten und daß der Luxus trieb, wer sich eine Privatflamme zu Kochzwecken leistete. So weit war man zunächst allerdings nicht — die Abgabe zu Koch- oder Kraftzwecken erfolgte erst viel später — im Jahre 1886. Trotzdem erlebte die Gasversorgung der Stadt einen verhältnismäßig schnellen

Aufstieg und Entwicklung.

Auch anderwärts machte die Gasbeleuchtung riesige Fortschritte. Vier Jahre vorher hatte Posen ein Gaswerk erbaut, 1865 war auch Lissa eine Stadt mit zentraler Lichtversorgung, ihr folgten Gnesen, Inowroclaw, Schneidemühl sogar erst im Jahre 1871 und gegen die Jahrhundertwende besaß fast jede Stadt ihre eigene Gasversorgung.

Welche Bedeutung das Gaswerk in wirtschaftlicher Beziehung für Bromberg stets gehabt hat, ist daraus zu ersehen, daß es in den 75 Jahren seines Bestehens

Millionen von Mark und Zloty an Barüberschüssen

an die Stadt abgeliefert hat. Schon in den ersten fünfzig **Jahren betrugen die Überschüsse 3 652 000 Mark, daneben wurden Investierungen für 1 013 000 Mark gedeckt. Im Jahre 1920 ging das Gaswerk in polnische Hände über. Betrug die Gasproduktion im Jahre 1916 noch 7 517 730 Kubikmeter, so fiel diese im Jahre 1920 bis auf 3 700 000 Kubikmeter** und in den ersten Jahren der neuen Verwaltung gar auf noch weniger. Erst in den letzten Jahren haben sich diese Ziffern wieder etwas gehoben und 1934/35 konnte man einen Verbrauch von 5 212 970 Kubikmetern buchen. An die Stadtkasse abgeführt wurden in den letzten zehn Jahren 4 295 241,45 Zloty, das Vermögen des Gaswerkes dagegen wurde auf 4 840 935 Zloty berechnet.

Die Gaspreise haben im Lauf der Zeiten öfters eine Änderung erfahren. Im ersten Jahre des Bestehens hatte der Verbraucher für 1000 Kubikfuß 3 Taler zu zahlen, dies entsprach einem Gaspreis von ca. 30 Pf. pro Kubikmeter. Schon im zweiten Betriebsjahr wurde der Preis auf 2 Taler 15 Sgr. = ca. 26 Pf. herabgesetzt und 1889 zahlte man sogar nur 17½ Pf. Im Jahre 1909 wurde ein Einheitspreis für Koch- und Leuchtgas in Höhe von 13 Pf. pro Kubikmeter eingeführt — heute kostet der Kubikmeter 30 Groschen. Zurzeit hat Bromberg 10 644 Gasverbraucher, während es in den neunziger Jahren nicht mal ein Zehntel dessen waren.

Den wachsenden Ansprüchen mußte naturgemäß die Leistungsfähigkeit des Werkes Schritt halten. Seit 1860 wurden insgesamt

vier Neu- bzw. Erweiterungsbauten

und viele Verbesserungen vorgenommen und zwar erstmalig im Jahre 1881 nach zwanzigjährigem Bestehen und nachdem die Jahreserzeugung eine Million Kubikmeter überstiegen hatte.

Wie bereits erwähnt, gehört das Verdienst, die Gasbeleuchtung in Bromberg eingeführt zu haben, in erster Linie dem im Jahre 1805 geborenen Stadtrat Carl August Franke. Das Dezernat des Gaswerkes führte erstmalig bis zum Jahre 1864 der im Jahre 1860 zum Stadtbaurat gewählte Baumeister Müller, ihm folgte der Stadtrat Heyder und dessen Nachfolger war Albert Beckert, der das Gaswerk bis 1874 verwaltete. Hernach wechselten Fließ, Braesicke, Metzger und andere und zu polnischer Zeit Regamey und Tubielewicz.

Die Bedeutung des Gaswerkes für die Stadt ist bereits hervorgehoben worden, es kann nur noch mit Genugtuung festgestellt werden, daß die Hoffnungen, welche seiner Zeit an das Unternehmen geknüpft worden sind, sich auch erfüllt haben. In den 75 Jahren hat es sich zu dem entwickelt, was es heute ist: zu einem Machtfaktor im Wirtschaftsleben der Stadt!

Die Travellers-Bank bricht zusammen.

Der neueste Pariser Finanzskandal.

Durch den Zusammenbruch der Travellers-Bank in Paris sind abermals Tausende von kleinen Sparern um Millionen geschädigt worden.

Der Staviski-Skandal liegt jetzt anderthalb Jahre zurück. Es war also die höchste Zeit, daß wieder einmal eine Affäre fällig wurde. Und sie ist auch prompt eingetreten, durch einen eigenartigen Zufall sogar in der gleichen Woche, in der die gerissene Betrügerin Frau Hanau ihrem Leben ein Ende gemacht hat.

Eine weitere Eigentümlichkeit besteht darin, daß Frau Hanau gewissermaßen die geistige Patin der betrügerischen Geschäfte gewesen ist, denen die Travellers-Bank ihren Aufschwung verdankt. Wie im Fall Staviski, ist auch in diesem Fall der Hauptschuldige kein Franzose, aber auch diesmal haben sich genügend französische Freunde und Helfer gefunden, die beim Start und der Durchführung der Geschäfte ihre Hand im Spiele hatten. B. C. Neidekker ist Amerikaner. Er entstammt einer alten Schweizer Familie, die sich 1850 in den Vereinigten Staaten niederließ. Als 18 Jähriger kam er im Jahre 1917 als Freiwilliger der amerikanischen Armee nach Frankreich, wo er in der Luftflotte Dienst tat. Es gefiel ihm in Paris so gut, daß er nach dem Kriege sich dauernd dort niederließ, sich seine zwei Brüder herüberholte und auch nach seiner Verheiratung in Amerika seine Frau nach Frankreich kommen ließ. Der Währungstaumel, der sich nach dem Kriege der meisten Währungen bemächtigte, wurde von ihm geschickt ausgenutzt. Ursprünglich war er vollkommen vermögenslos. Aber schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit war er imstande, eine Bank aufzuziehen, die einen überraschenden Aufschwung nahm. Wahrscheinlich enthielt die Tatsache, daß es sich um Amerikaner handelte, für die Franzosen etwas besonders Vertrauenerweckendes. Es mag auch sein, daß ein Teil des Ansehens, das der damals allmächtige Dollar genoß, sich auch auf diesen Angehörigen der USA übertrug.

Neidekker verfuhr mit den üblichen und bewährten Methoden. Zunächst suchte er überall Anschluß an Politiker zu bekommen, die er an seinen Unternehmungen beteiligte und die ihm dann direkt oder indirekt bei seinen Bemühungen, Kunden zu bekommen, nützlich waren. Auch mußten sie die Verbindung zu den höchsten Stellen im Staate und der Wirtschaft herstellen. Im übrigen hatte er es auf die Gelder der französischen Sparer abgesehen. Da er nach dem Muster der Frau Hanau seinen Kunden sehr hohe Zinsen bezahlte und die Franzosen trotz ihrer Sparsamkeit und der traurigen Erfahrungen, die sie mit Finanzschwindlern machen mußten, noch immer hohen Verzinsungen nachlaufen, hatte Neidekker leichtes Spiel. Sein besonders erprobter Trick bestand darin, daß er alle Sparer an seinen angeblichen Börsenunternehmungen teilnehmen ließ. Dadurch konnte er namentlich in der ersten Zeit nach der Einzahlung der Spargelder außerordentlich hohe Verzinsungen bis zu 20 Prozent gewähren, was ihm natürlich einen außerordentlichen Zulauf einbrachte. Mit den Einlagen des letzten Sparers wurden die Zinsen des vorletzten bezahlt.

Das Schwindelgeschäft war derartig groß angelegt, daß es ihm möglich war, in London, Brüssel, Amsterdam Genf, Cannes und Genua Zweigniederlassungen zu errichten, die ebenfalls stark in Anspruch genommen wurden. Merkwürdigerweise vertrauten sich ihm nicht nur unerfahrene kleine Sparer an, sondern auch erfahrene Geschäftsleute, die sich vermutlich durch die glänzenden Auskünfte täuschen ließen, die Neidekker vor allem aus der amerikanischen Kolonie ausgestellt wurden. Erst vor kurzem hatte er bei einem feierlichen Festakt aus der Hand des amerikanischen Militärattaché das Militärverdienstkreuz erhalten, weil er, wie jetzt erst bekannt geworden ist, während des Krieges bei einem Bravourflug 30 Kilometer hinter den deutschen Linien eine Panik unter deutschen Transportkolonnen hervorgerufen hatte.

Und doch war der jetzt 36 jährige Generaldirektor nur ein ganz gewöhnlicher Betrüger.

Deutsches Reich.

Waffenfunde beim Mecklenburger Stahlhelm.

Die Landesstelle Mecklenburg-Lübeck des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: „Das Verbot des NSDFB (Stahlhelm) in den Kreisen Ludwigslust und Parchim und der Stadt Waren hatte den Verdacht aufkommen lassen, daß Mitglieder dieser Organisation im Besitz verbotener Waffen sind. Aus diesem Grunde wurde eine Haussuchung bei allen Mitgliedern des NSDFB (Stahlhelm) im Gaugebiet Mecklenburg-Lübeck von der Geheimen Staatspolizei angeordnet. Das bisherige, noch nicht vollständige Ergebnis dieser Haussuchung hat den Verdacht des verbotenen Waffenbesitzes vollauf bestätigt. Es wurden bisher zahlreiche Gewehre, Modell 98, Karabiner und Militärpistolen und erhebliche Mengen scharfe Munition beschlagnahmt. Einige Stahlhelmer sind im Zusammenhang damit in Haft genommen worden."

*

Deutsch-schweizerisches Schiedsgericht konstituiert.

Die Deutsche und die Schweizerische Regierung waren bekanntlich übereingekommen, die Meinungsverschiedenheiten in der Angelegenheit Jacob gemäß dem deutsch-schweizerischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag vor ein Schiedsgericht zu bringen. Die Schiedsordnung ist nunmehr von Vertretern der beiden Regierungen am 26. Juli unterzeichnet worden. Als Obmann ist der finnische Gesandte in Stockholm, Dr. Erich, gestellt worden. Gemeinsam bezeichnete Schiedsrichter sind der ehemalige Präsident des gemischten Appellationsgerichtshofes in Ägypten, Hansson in Oslo, und der ehemalige Präsident der königlich ungarischen Kurie, v. Juhasz in Budapest. Zum deutschen Schiedsrichter ist Staatsrat Dr. Freiherr v. Freytagh-Loringhoven und zum schweizerischen Schiedsrichter Professor Dr. Max Huber (Zürich) ernannt worden.

*

Gefängnisurteil gegen vier Nonnen.

Vier katholische Ordensschwestern aus Trebnitz in Schlesien wurden am Sonnabend vom Schöffengericht Berlin abgeurteilt. Wegen gemeinschaftlichen fortgesetzten Devisenvergehens erhielt die Angeklagte Generalvikarin Luitgardis Kneppek drei Jahre Gefängnis und 115 000 RM. Geldstrafe, die Generaloberin Felizitas Potrz ein Jahr neue Monaten Gefängnis und 55 000 RM. Geldstrafe, und die Schwester Rosalie Bell drei Jahre Gefängnis und 100 000 RM. Geldstrafe. Die Schwester Rosa Völkel wurde wegen Begünstigung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde den Angeklagten voll auf die Strafe angerechnet. Für die Geldstrafen und die Kosten des Verfahrens wurde die Mithaftung der Kongregation vom Hl. Carl Borromäus in Trebnitz ausgesprochen. Die beschlagnahmten 75 000 Dollarbonds und 66 600 holländische Gulden eigene Obligationen des Ordens werden zugunsten des Reiches eingezogen.

Aus anderen Ländern.

Neuer Kirchenanschlag in Irland.

Am Donnerstag wurde eine methodistische Kirche in Boyle (Grafschaft Roscommon) von irischen Katholiken in Brand gesteckt. Die Vernichtung der Kirche konnte noch im letzten Augenblick durch das Eingreifen der Bürgerwehr verhindert werden, der die Löschung des Feuers gelang. Das innere der Kirche war zum Teil mit Benzin überschüttet worden.

Mehrere nordirische Unterhausabgeordnete, die die protestantisch-unionistische Richtung vertreten, haben in einen Rundschreiben die Erklärungen der irisch-nationalistischen Abgeordneten, in denen die Regierung von Ulster für die blutigen Zusammenstöße in Belfast verantwortlich gemacht wurde, zurückgewiesen. Sie teilen u. a. mit, daß sieben von den neun Toten Protestanten waren. Während der ganzen Unruhen sei keine einzige römisch-katholische Kirche angegriffen worden.

Millionenbetrug an rumänischen Kassen.

Der Gouverneur der rumänischen Nationalbank, Grigore Dumitrescu, ist von seinem Posten zurückgetreten. In einem dem Finanzminister überreichten Schreiben betont er, daß er von seinem Posten zurückgetreten sei, um den Presseangriffen, die in der letzten Zeit gegen die Nationalbank gerichtet waren, ein Ende zu setzen. Die Demission erfolgte infolge des großen Ausmaßes, das eine Betrugsaffäre mit der Überweisung einer Summe von 100 Millionen Lei nach Belgien genommen hatte. In dieser Angelegenheit wurden bisher ein jüdischer Kaufmann, ein früherer Gefängniswärter und ein hochstehender Polizeibeamter verhaftet. Die Untersuchung erstreckte sich in den letzten Tagen auch auf die Nationalbank. Die Demission wurde angenommen. Der Verwalter der Nationalbank, Theodorescu, hat die interimistische Leitung der Nationalbank übernommen.

Rätsel um den „Waffenraub" aufgeklärt.

Das Rätsel der 325 Munitionskisten, die von einer französischen Firma nach Argentinien befördert wurden und von dort aus mit Steinen und Sand gefüllt nach Le Havre zurückgekehrt sind, ist nunmehr aufgeklärt worden. Waffen und Munition waren wohlbehalten in Buenos Aires eingetroffen, die Zollbehörde hatte jedoch in Erfahrung gebracht, daß sie für Paraguay bestimmt waren und untersagte deshalb die Weiterbeförderung. In der Nacht gelang es jedoch, die Ladung nach Asuncion zu bringen. Hier wurden die Kisten entladen, mit Steinen und Sand gefüllt und in Buenos Aires zum Rücktransport an Bord genommen.

Dementi.

Vom „Kurjer Poznański" haben wir eine Meldung übernommen, nach welcher der polnische Außenminister Beck ein Gut in der Nähe von Kruschwitz zu kaufen beabsichtige. Die Polnische Telegraphen-Agentur ist ermächtigt zu erklären, daß diese Information den Tatsachen nicht entspricht.

Polens teure Eisenbahn.

Wir brachten kürzlich die halbamtliche Meldung, daß nach den im Laufe des letzten Jahres durchgeführten Erhebungen nur 16 Prozent der Eisenbahnreisenden in Polen den vollen Fahrkartenpreis bezahlen, so daß also 5/6 dieser Reisenden ermäßigte Fahrkarten benutzten oder auch gratis fahren. Gleichzeitig stellt der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** auf Grund von Meldungen, die ihm aus allen Gegenden des Landes, im besonderen aus den östlichen und südöstlichen Wojewodschaften, zugegangen waren, fest, daß infolge des hohen Preises der Eisenbahnfahrkarten die Bevölkerung immer mehr zu den alten Beförderungsmitteln, dem Fuhrwerk, greift. Im Zusammenhange damit kommt das Blatt zu folgenden Forderungen:

Zunächst sind unverzüglich die Tarife für die Beförderung auf der Eisenbahn herabzusetzen, und dann ist auf dem Wege einer verständigen Wirtschaftspolitik die Teilung der Volksgemeinschaft in eine dünne Schicht derjenigen, die auf diesem oder jenem Wege Ermäßigungen erlangen können, und in die geschlossene Masse derjenigen, die zu Erleichterungen keinen Zutritt haben, und für welche die normalen amtlichen Preise für Leistungen eine untragbare Last sind, zu verhindern.

Es ist, so fährt das Blatt fort, notorisch, daß der Reisendenverkehr zurückgeht. Die Leute können geradezu die außergewöhnlich hohen Preise für die Beförderung nicht bezahlen und verzichten auf die Reisen, oder sie benutzen Fuhrwerke, während die Eisenbahnen leer fahren, wobei 5/6 der Reisenden eben gegen die halbe oder Viertel-Gebühr oder sogar umsonst reisen. Jeder vernünftige Kaufmann, der richtig kalkuliert, wird begreifen, daß dieser Zustand für die Eisenbahnen finanziell schädlich ist. Die Eisenbahn würde sicher besser fahren, wenn sie den Fahrkartenpreis ganz erheblich herabsetzen und auf diese Weise den breiten Massen der Bevölkerung die Benutzung dieses Beförderungsmittels zugänglich machen würde. Nach einer generellen Änderung des Tarifs könnte man

eine weniger spendable Hand in der Gewährung verschiedener individueller Erleichterungen

und Ermäßigungen haben, abgesehen von den Vergünstigungen, die für eine massenhafte volkstümliche Touristik entscheidend sind. Eine größere Ersparnis wäre besonders auf dem Gebiet der dienstlichen Fahrkarten von Nöten, die in Polen massenhaft verabfolgt werden.

Freilich sind gewisse Privilegien, die man durch eigene Arbeit, durch eigene Verdienste erwirbt, erklärlich, aber damit müßte die Grenze der Privilegien erschöpft sein. Man muß sich doch daüber klar werden, wie ein schwer arbeitender Mensch empfinden muß, wenn er sich eine volle Fahrkarte III. Klasse kauft, gleichzeitig aber sieht, daß die Mehrzahl seiner Mitreisenden (nicht allein III., sondern auch II. und I. Klasse) einen niedrigeren Preis für die Fahrt bezahlt und daß dieser Preis geringer wird bzw. auf dem Nullpunkt anlangt, wenn man einen Blick aus der III. Klasse in die II. und von der II. in die I. Klasse wirft. Besonders grell ist es, wenn man die priviligierten Reisenden den breiten Massen der Bevölkerung, besonders der ländlichen, gegenüberstellt, die sich eine Fahrkarte II. Klasse durchaus nicht leisten kann und nicht die Möglichkeit hat, Ermäßigungen zu erlangen. Eine derartige Gegenüberstellung ist sozial schädlich und demoralisierend.

Im Anschluß hieran betont das Krakauer Blatt, daß auch auf dem Gebiet des Gütertarifs die Lage anormal sei. Die Güterbeförderung ist in Polen ungeheuer teuer, und die Transportgebühr ist in der Zeit der Krisis nur in durchaus ungenügendem Maße gesunken.

Von Warschau nach Wilanow.

Verlegung der Residenz des Staatspräsidenten?

Ein Warschauer Blatt hat das Gerücht verbreitet, daß das zugunsten des Staatsschatzes verschuldete Gut Wilanow binnen kurzem in den Besitz der Regierung übergehen wird, und daß dann in dieser Residenz des Königs Sobieski ein Palais für den Präsidenten der Republik errichtet werden soll. Im Königlichen Schloß in Warschau würden nur die Repräsentationsräume bleiben, der Staatspräsident aber würde im Palais in Wilanow Wohnung nehmen. Würde die Residenz des Präsidenten der Republik tatsächlich nach Wilanow verlegt werden, so müßten, wie das Blatt hervorhebt, der dortige Park und das Palais, die eine touristische Sehenswürdigkeit bilden, für Fremde geschlossen werden.

Der Besitzer von Wilanow ist augenblicklich Graf Adam Branicki. Über das erwähnte Gerücht befragt, erklärte die Güterverwaltung des Grafen, dem Vertreter des **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"**, daß bis jetzt Verhandlungen über die Übereignung des Palais und des Parkes in Wilanow an den Staat nicht geführt worden sind. Die Übernahme von Palais und Park könnte nur auf dem Wege des Kaufs erfolgen, wovon bis jetzt nicht die Rede gewesen sei, oder auf dem Wege der Zwangsvollstreckung für Steuerschulden (dieser Weg ist aber, wie die Güterverwaltung behauptet, nicht aktuell), oder aber auch auf dem Wege einer Gabe des Grafen an den Staat. Nach Informationen der Güterverwaltung eignet sich Wilanow nicht zu einer repräsentativen Wohnung des Präsidenten der Republik, da dort nur der rechte Flügel des Palais bewohnt werden kann. Es sind nur wenig Zimmer vorhanden, so daß die ganze Umgebung des Staatspräsidenten nicht untergebracht werden kann.

Das Palais dient als Museum und ist breiten Massen der Bevölkerung zugänglich. Sämtliche Gegenstände, die sich im Museum befinden, sind eng mit dem Palais verbunden, und es wäre undenkbar, sin in einem anderen Gebäude unterzubringen. Übrigens ist das Palais in Wilanow in einer feuchten und ungesunden Gegend gelegen.

Drohungen aus Moskau.

Kriegshetze bei den Komintern.

„Der Generalstab der Weltrevolution."

Der Siebente Weltkongreß der Kommunistischen Internationale trat am Donnerstag in Moskau unter Teilnahme von Vertretern der kommunistischen Parteien aus 65 Ländern im Gewerkschaftshaus zusammen. Wilhelm Pieck wurde die Aufgabe zuteil, den Kongreß der Komintern für eröffnet zu erklären. Nach einer Aufzählung der verschiedenen Versuche, in europäischen Ländern, wie in Ungarn, Finnland und in Bayern, Räteregierungen einzurichten, mußte Pieck zugeben, daß diese Versuche gescheitert seien, weil in den wichtigsten Ländern Europas, besonders aber in Deutschland, starke kommunistische Bewegungen gefehlt hätten. Ein schwerer Schlag sei der Umschwung in Deutschland gewesen. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache erging sich Pieck in wilden Kriegsdrohungen gegen Deutschland.

Nach Piecks Ansprache wurde ein 42gliedriger Vorstand gewählt, dem Pieck und Thälmann angehören. Im Anschluß wählte der Kongreß auf Vorschlag eines spanischen Kommunisten Thälmann in Abwesenheit zum Ehrenvorsitzenden.

Das Tagungsprogramm sieht u. a. vor die Behandlung des Vordringens des Faszismus und die Aufgaben der Komintern im Kampf um die gewerkschaftliche Einheitsfront, drittens Vorbereitung des imperialistischen Krieges. Nach der Annahme des Tagungsprogramms sprachen ein Vertreter Chinas „im Namen der kämpfenden Roten Armee Chinas", der sich über die Schwierigkeiten beklagte, mit denen die Roten in China zu kämpfen hätten, und ein Mitglied der Kommunistischen Partei Spaniens, der „den hier versammelten Generalstab der Weltrevolution feierte.

Dann betrat eine Abordnung von männlichen und weiblichen Fallschirmspringern den Saal, die zur Erhöhung der theatralischen Wirkung himmelblaue Hosen trugen. Eine Fallschirmspringerin erklärte: „Wir haben den Leipziger Prozeß, die Aufstände in Asturien und die Kämpfe der chinesischen Roten mit Aufmerksamkeit verfolgt. Wenn wir im Augenblick noch keine Möglichkeit haben, den leidenden ausländischen Proletariern zu helfen, so mögen ihnen unsere Erfolge ein Unterpfand für die Zukunft sein."

Die Taktik der Komintern.

Am zweiten Tage des siebenten Weltkongresses der Kommunistischen Internationale berichtete der „deutsche" Kommunist Wilhelm Pieck über die „Entwicklung der revolutionären Bewegung der Völker". Pieck unterstrich den „schmachvollen Bankrott" der Sozialdemokratie und der Opportunisten aller Schattierungen. Die Sektionen der Komintern hätten für die Taktik „Klasse gegen Klasse" bestens agitiert.

Dann stellt Pieck die übliche bolschewistische Behauptung auf, daß die Imperialisten einen neuen Krieg zur Vernichtung der Sowjetunion vorbereiteten. Er mußte feststellen, daß sich die bisherigen Aufstände „noch nicht zu einem politischen Massenkampf gegen den Kapitalismus ausgewachsen hätten".

Es fehle noch an einer revolutionären Einheitsfront.

Im letzten Teil seines Berichts besprach Pieck, wie der amtliche Kongreßbericht einsilbig hervorhebt, „die Aussichten der weltpolitischen Entwicklung und der Weltrevolution". Was er über dieses Thema zu sagen hatte, darüber schweigt der amtliche Bericht, der an dieser Stelle die weltrevolutionäre Propaganda zugunsten der außenpolitischen Rücksichten der Sowjetunion und der Genfer Tätigkeit des Außenkommissars Litwinow zurückgestellt hat.

Abwehr des Weltfeindes Kommunismus.

Anläßlich des 7. Weltkongresses der Komintern in Moskau hat der Gesamtverband deutscher antikommunistischer Vereinigungen „Antikomintern" einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: Die auf dem Weltkongreß der Komintern gehaltenen Reden beweisen eindeutig, daß trotz aller Friedensbeteuerungen Litwinows das Ziel der bolschewistischen Weltrevolution das gleiche geblieben ist. **Seit der Gründung der Kommunistischen Internationale ist der Marxismus nicht mehr eine Ideologie unter vielen anderen oder eine Kathederwissenschaft, sondern eine organisierte Weltmacht, die ihr Ziel, die Weltherrschaft und die Diktatur des Proletariats auf dem ganzen Erdball sowohl durch ihre Sektionen in den verschiedenen Ländern zu erreichen sucht, als au chdadurch, daß sie auf dem bereits eroberten Siebentel der Erdoberfläche, der sogenannten Sowjetunion, und in deren Roten Armee eine Waffe des militanten Bolschewismus geschaffen hat.**

Man hätte erwarten sollen, daß die Völker mit Schrecken die furchtbare Drohung bemerkt hätten, die sich gegen ihren Bestand gerichtet hat. Aber es ist erschütternd, zu sehen, wie die Pläne der Komintern nur deshalb immer wieder Erfolge erringen konnten, weil die Welt diese Gefahr nicht erkannte, ja, zum Teil sich zum Schrittmacher Moskaus machte. Die Hoffnung der gesamten Kulturwelt ist allein auf Deutschland gerichtet. Unzählige Zeugnisse der Bolschewisten selbst liegen vor, die besagen, daß sie Deutschland als den Schlüsselpunkt der Weltrevolution betrachten und

daß die Eroberung Deutschlands mit dem Sieg des Weltbolschewismus identisch sei.

Im zähen Kampf des deutschen Volkes mit dem Judomarxismus ist unter furchtbaren Opfern dieser Angriff der Kommunistischen Internationale abgewiesen worden. Der Sieg Adolf Hitlers und seiner Bewegung bedeutet das Ende der Versuche, Deutschland und damit Zentraleuropa zu bolschewisieren.

Was auch die Männer und Kräfte in allen Ländern zu trennen und zu entzweien vermag, eines ist ein sittliches Gebot des Selbsterhaltungstriebes für die Nationen und Religionen: der Zusammenschluß zur Abwehr des gemeinsamen Weltfeindes, der Kommunistischen Internationale. Gemeinsamer Kampf dem gemeinsamen Feind, das ist das Gebot der Stunde!

Sowjetspionage in Frankreich.

Die sowjetrussischen Spionageumtriebe in Frankreich werden jetzt in einer Darstellung des Appellationsgerichtshofes in Paris aus Anlaß der Verurteilung von Lydia Stahl und Genossen gekennzeichnet. Die Leiter hätten inzwischen mehrfach gewechselt, auch einige Mitglieder, aber der Zweck sei stets der gleiche geblieben, nämlich möglichst viele Auskünfte über die französische Armee und Kriegsmarine zu beschaffen.

Das Gericht nennt nicht den Namen der betreffenden ausländischen Regierung, für die Lydia Stahl und ihre Mitverurteilten arbeiteten, aber die Andeutung der „kommunistischen Ideale der Angeklagten" ist so unmißverständlich, daß das offiziöse Havas-Bureau rund heraus von sowjetrussischen Spionen spricht.

Die Kommunistenschlacht auf der „Bremen"

Als die „Bremen" am Freitag um Mitternacht den Newyorker Hafen verlassen wollte, wurde sie plötzlich, wie wir bereits kurz melden konnten, von 1500 kommunistischen Demonstranten überfallen, die die deutsche Flagge herunterrissen und ins Meer warfen.

Zwei Schüsse wurden abgefeuert, während 12 Personen mittels Stöcken und Knüppeln verletzt wurden, unter ihnen besonders schwer ein Polizeiinspektor, der ins Krankenhaus überführt werden mußte. Die Polizei griff mit großer Energie ein und entsandte 500 Polizisten an den Kai, den sie von den Demonstranten säuberte, von denen eine Reihe verhaftet wurde. Infolgedessen konnte die „Bremen" mit halbstündiger Verspätung in See stechen, während eine neue deutsche Flagge 15 Minutenn nach dem Abreißen der ersten gehißt wurde.

Wie der „Exchange Telegraph" aus Newyork erfährt, hatten die Demonstranten ursprünglich die Absicht, eine Frau an den Mast der „Bremen" anzuketten und den Kettenschlüssel ins Meer zu werfen, um hierdurch größere Aufmerksamkeit auf die antinationalsozialistische Bewegung zu lenken. Dies wurde jedoch von der Polizei verhindert.

Unter den Passagieren, die Zeugen des Zwischenfalls waren, befand sich auch der Gesandte der Vereinigten Staaten in Norwegen, Drexel Biddle, der auf der Rückreise nach Europa ist.

Straßenschlacht im Hafenviertel.

Über die kommunistischen Ausschreitungen bei der Abfahrt des Lloyddampfers „Bremen" werden jetzt Einzelheiten bekannt. Danach waren 150 uniformierte Polizisten zu Fuß, 100 Kriminalbeamte und 25 Polizeibeamte zu Pferde bemüht, die tobende Kommunistenmenge von dem Dampfer fernzuhalten und den Fahrgästen das Betreten des Schiffes zu ermöglichen.

Plötzlich ertönten aus der Masse der Demonstranten laute Freudenrufe. Drei Kommunisten war es, von der Polizei unbemerkt, gelungen, an den Bug des Dampfers zu gelangen und die Hakenkreuzflagge herunterzureißen. Aber während die Burschen noch damit beschäftigt waren, die Flagge in den Hudson zu werfen, wurde bereits unter Heilrufen eine neue Flagge gesetzt. Das Eindringen der Kommunisten auf den Bug der „Bremen" führte dann zu Schlägereien, die sich später in der Touristenklasse fortsetzten.

Nachdem es der Polizei gelungen war, die Kommunisten vom Pier zu vertreiben, kam es in den Seitenstraßen des Hafenviertels zu erbitterten Kämpfen, die sich bis spät in die Nacht hinein fortsetzten. Die aus dem Schlaf gestörte Bevölkerung nahm größtenteils gegen die kommunistischen Ruhestörer Partei und unterstützte die Polizei durch Herabgießen von Wasser und Herabwerfen von harten Gegenständen. An verschiedenen Stellen kam es zwischen Polizisten und dem roten Gesindel

zu einem heftigen Handgemenge,

wobei auch einige Beamte verletzt wurden.

Washington bedauert.

Die Amerikanische Regierung hat ihr offizielles Bedauern über die kommunistischen Ausschreitungen gegen die „Bremen" im Newyorker Hafen ausgesprochen. Der stellvertretende Leiter des Staatsdepartements, Wilbur Carr, gab eine Erklärung ab, in der er es als ein unglückliches Vorkommnis bezeichnet, wenn „Privatpersonen die Flagge eines Landes mißachten, mit dem die Vereinigten Staaten in Frieden leben".

Maßnahme gegen die Doppelbesteuerung.

Ein Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 25. Juni 1935 verbietet die Heranziehung unbeschränkt steuerpflichtiger Personen zur Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1934 und die folgenden Jahre aus Einkünften in Polen aus Grund- und Gebäudebesitz, Gewerbebetrieb und polnischen öffentlichen Kassen. Durch diesen Erlaß ist die Möglichkeit der Doppelbesteuerung, die ab 20. Mai 1934 Polen gegenüber wiederholt hergestellt war, von neuem beseitigt. Diese Maßnahme wird vielen Steuerpflichtigen, die diesseits und jenseits der Grenze wirtschaftliche Beziehungen haben, wesentliche Erleichterungen bringen.

Im polnischen Einkommensteuergesetz wird das gleiche gewährleister denn der Art. 4 des genannten Gesetzes lautet:

„Einkommen natürlicher Personen (Art. 1, Abs. 1) aus Grundstücken und ständigen Unternehmungen, die sich außerhalb des Gebietes der Republik Polen befinden, sowie das Einkommen aus Tantiemen, Dienstbezügen und Pensionen, aus den Mitteln eines anderen Staates, ausländischer Kommunalverbände, sowie aus anderen öffentlichen Fonds dieser Art sind von der Besteuerung befreit, wenn nachgewiesen wird, daß dieses Einkommen einer Steuer derselben Art unterliegt, und wenn der betreffende Staat nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit hinsichtlich der Einkommen aus hiesigen Quellen verfährt."

Der Streik auf der Bismarckhütte abgebrochen.

Wie wir berichteten, war am Mittwoch vormittag die 3000 Mann starke Belegschaft der Bismarckhütte in den Streik getreten, da die Hüttendirektion sich weigerte, mit den Vertretern der Arbeiterberufsverbände Verhandlungen über die fortgesetzten Arbeiterentlassungen bzw. -kündigungen sowie die dauernden Versetzungen von Arbeitern in andere Betriebe zu führen. Ursprünglich war nur ein einstündiger Proteststreik geplant, den die Belegschaft dann aber auf mehrere Stunden ausdehnte, weil sie die Ausrüstung der Grubenwehr mit Waffen und Wasserspritzen als eine Provokation ansah. Nach etwa 4 Stunden wurde der Streik abgebrochen, nachdem zwischen der Hüttendirektion und der Belegschaft ein Beschluß zustande gekommen war, wonach am Freitag vor dem Demobilmachungskommissar Verhandlungen über die strittigen Fragen stattfinden sollen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ausländische Automobilfabriken bewerben sich um Konzessionen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Demnächst wird das bereits vom Ministerrate bestätigte Gesetz über die Konzessionierung der Kraftwagen-Industrie in Polen in Kraft treten. Das Gesetz ermächtigt die betreffenden Ressortminister zur Erteilung von Konzessionen an ausländische Firmen für die Gründung von Automobil-Montagewerkstätten in Polen.

Um die Erlaubnis zur Errichtung von Montagewerkstätten in Polen bewerben sich bereits seit längerer Zeit von ausländischen Firmen: Ford, General Motors, Citroën und Steyer. Die Verhandlungen stoßen indessen auf Widerstände, weil die ausländischen Firmen Forderungen stellen, welche auf die Einführung gewisser Änderungen der in Polen bestehenden Verhältnisse im Automobilwesen abzielen. Die geplanten Montagewerkstätten würden Kraftwagen vor allem für den privaten Markt herstellen, da die Staatsbehörden, das Militär und die Selbstverwaltungen beinahe ausschließlich die Dienste des „Polnischen Fiat" in Anspruch nehmen.

Unter diesen Bedingungen wären die Montagewerkstätten nur dann rentabel, wenn auf dem privaten Markte eine beträchtliche Nachfrage nach Kraftwagen vorhanden wäre. Die Nachfrage nach Automobilen ist aber sehr gering. Bisher wurden im Laufe der ganzen Saison im Warschauer Bezirk beispielsweise kaum 30 kleine Fords verkauft. Nicht besser stellt sich der Verkauf anderer kleiner englischer Wagen dar, trotzdem der bescheidene Preis dieser Wagen, der sich auf 5—6000 Złoty beläuft, einen Anreiz zum Kauf bilden müßte. Einer verhältnismäßigen Nachfrage erfreuen sich die kleinen polnischen Fiats; doch auch von diesen wurden im Laufe eines ganzen Jahres höchstens 1000 Stück, die Ankäufe der staatlichen Institutionen inbegriffen, verkauft. Laut Berechnung, betrug die Gesamtzahl aller auf dem gesamten Markte im Laufe des Jahres verkauften Automobile 1500 Stück. Wenn man annimmt, daß in derselben Zeit mindestens 2000 alte Kraftwagen gebrauchsunfähig geworden sind, so erhellt daraus, daß die Zollermäßigungen und die Preisverminderung der Kraftwagen doch noch nicht genügend waren, um die Motorisierung anzubahnen.

In den Unterhandlungen der maßgebenden Faktoren mit den Vertretern der ausländischen Fabriken handelt es sich um die Festlegung der Grundsätze, nach denen die Montagewerkstätten arbeiten sollen. Polnischerseits wird darauf Gewicht gelegt, daß diese Werkstätten die größtmögliche Anzahl von Bestandteilen an Ort und Stelle herstellen. Aus dem Auslande würden bloß die Motoren, die Lenkmechanismen sowie diejenigen Bestandteile bezogen werden, deren Herstellung in kleinen Mengen in Polen nicht rentabel wäre. Dagegen sollen die Karosserien und die Teile der inneren Ausstattung an Ort und Stelle aus einheimischen Stoffen hergestellt werden. Nach Maßgabe der Zunahme des Bedarfs an Kraftwagen könnten sich die Montagewerkstätten allmählich in Automobilfabriken umgestalten, deren Kraftwagenerzeugung im Inlande nach ausländischen Lizenzen und mit Hilfe ausländischer Modelle und Werkzeuge erfolgen würde.

Nach Ansicht der Fachkreise ist dann, wenn gewisse wege- und steuerpolitische Maßnahmen nicht ausbleiben, mit einem allmählichen Ansteigen des Bedarfs nach Kraftwagen in Polen zu rechnen. Was diese Maßnahmen betrifft, bestehe z. B. das Projekt, Erleichterungen bei der Einkommensteuer denjenigen Personen zu gewähren, welche Kraftwagen, die im Lande hergestellt oder montiert worden sind, angekauft haben. Bei der Feststellung des steuerpflichtigen Einkommens würden nämlich die Kosten des Kraftwagens in Abzug gebracht werden. Es kursieren Gerüchte auch über andere geplante Vergünstigungen, wie z. B. die Finanzierung des Baus von Garagen und Automobilstationen in größeren Städten durch Erteilung von Krediten und Anleihen aus dem Fonds der Landeswirtschaftsbank.

Eine der ausländischen Fabriken hat — wie der „Wieczór Warszawski" mitteilt, das Projekt der Einführung eines Kraftwagenmodells, das unseren Wegeverhältnissen besonders angepaßt wäre, vorgelegt. Die eigentlichen Arbeiten auf dem Gebiete der Motorisierung werden aber aller Wahrscheinlichkeit nach erst im nächsten Jahre beginnen. Im Herbste des l. J. werden nämlich zunächst die erforderlichen Verordnungen erlassen. Die praktischen Auswirkungen dürften nicht vor dem Beginn der nächsten Saison in Erscheinung treten.

Polens Getreidevorräte nach dem Auslande verkauft?

Die staatlichen Getreide-Unternehmungen haben, wie die polnische Presse meldet, den Rest der vorjährigen Getreidevorräte nach dem Auslande verkauft. Große Roggentransporte hat in der letzten Zeit Dänemark gekauft. Die Lager der staatlichen Getreide-Unternehmungen sollen leer sein und werden wahrscheinlich längere Zeit nicht gefüllt werden, da man Interventionskäufe zunächst nicht tätigen will. Mit neuem Roggen werden nur unbedeutende Transaktionen bei geringem Angebot getätigt.

Zunahme der industriellen Produktion in Polen.

Der vom polnischen Konjunkturforschungsinstitut für den Monat Juni errechnete Index für die industrielle Produktion beträgt 67,9 gegenüber 65,0 im Mai d. J. Die Zunahme ist vor allem auf die stärkere Beschäftigung der mit dem Baugewerbe zusammenhängenden Industriezweige zurückzuführen. Die Eisenhütten haben infolge Verminderung der Ausfuhr einen größeren Rückgang in der Produktion zu verzeichnen gehabt. Eine Zunahme wies auch die Steinkohlenindustrie auf, die infolge erhöhter Ausfuhr auch einen Teil der Haldenvorräte absetzen konnte. In der Textilindustrie war nach der im Mai eingetretenen Einschränkung der Produktion keine Veränderung mehr zu verzeichnen. Die Juniproduktion war um 9 Prozent höher als im Juni v. J. und um 8 Prozent höher als im Durchschnitt des Jahres 1934.

Leipziger Herbstmesse 1935.

Wie alle Jahre, beginnt auch dieses Jahr die Leipziger Herbstmesse am letzten Sonntag im August. Sie dauert vom 25. bis 29. August. Wer die Leipziger Herbstmesse besuchen will, benötigt dazu, wenn er polnischer Staatsbürger ist, einen polnischen Paß und ein deutsches Einreisevisum. Der normale Paß kostet 400 Złoty. Kaufleute und Interessenten können auf Antrag einen ermäßigten Handelspaß für 100 Złoty erhalten. Um den ermäßigten Handelspaß zu erlangen, ist ein Antrag an die zuständige Handelskammer zu stellen. Dem Antrage sind 5 Złoty in Stempelmarken und 1 Złoty in bar beizufügen. Die Handelskammer gibt das Gesuch an die Wojewodschaft weiter, diese leitet es an den zuständigen Starosten, und von diesem erhält der Antragsteller die entsprechende Mitteilung. Da dieser Weg etwa 10—14 Tage in Anspruch nimmt, empfiehlt es sich, den Antrag rechtzeitig zu stellen. Ist die Genehmigung erteilt, so wendet sich der Betreffende an seinen zuständigen Vertreter der Leipziger Messe, das ist für Großpolen und Pommerellen Herr **Otto Mix, Poznań**, ul. Kantaka 6 a. Von diesem erhält er gegen Zahlung von 11 Złoty den meßamtlichen Ausweis. Dieser Ausweis dient in Leipzig als Eintrittskarte für sämtliche Meßhäuser. Ferner wird auf Grund dieses Ausweises das deutsche Visum bei den deutschen Paßstellen kostenlos erteilt. (Sonst ca. 18 Złoty.)

Außerdem erhält der Inhaber des meßamtlichen Ausweises Fahrpreisermäßigung auf polnischen und deutschen Eisenbahnen. Die deutschen Fahrkarten von der Landesgrenze bis Leipzig und zurück sind bei dem ehrenamtlichen Vertreter erhältlich. An den Grenzübergängen werden ermäßigte Fahrkarten nach Leipzig und zurück nur mit 33 1/3 Prozent ausgegeben. Die ermäßigten polnischen Fahrkarten bis zur Landesgrenze für Hin- und Rückfahrt erhalten die Reisenden gegen Vorlage des meßamtlichen Ausweises am Bahnschalter oder in den Reisebureaus von Orbis und Wagon-Lits-Cook. Jeder Besucher der Leipziger Messe kann von Leipzig aus beliebige Fahrten in Deutschland unternehmen und erhält dann gegen Vorlage des meßamtlichen Ausweises im Messereisebureau, nicht auf dem Bahnhof, ebenfalls Fahrpreisermäßigung. Auf der Hin- und Rückfahrt Grenze—Leipzig kann die Fahrt je einmal unterbrochen werden. Jeder Messebesucher muß sich bei Ankunft in Leipzig im Treffraum für Polen: Handelshochschule, Leipzig, Ritterstraße 8—10, **melden.**

Streifzug durch die Weltwirtschaft.

Italien und Abessinien suchen Anleihen. — Schweden erobert den vorderen Orient. Amerikanische Filmindustrie im Rückgang.

Die großen wirtschaftlichen Auseinandersetzungen der vergangenen Woche waren wesentlich durch die Vorgänge auf dem internationalen Währungsgebiet bestimmt. Man kann hier durchaus davon sprechen, daß die politischen Probleme des Abessinien-Konflikts immer stärker auch auf die rein wirtschaftlichen Beziehungen der Völker einwirken. Einmal sind beide Kontrahenten, sowohl Italien wie auch Abessinien, dringend bemüht, für den bevorstehenden Kampf aus dem Ausland die nötigen Kredite hereinzubekommen. Auf der anderen Seite bewirkt die allgemeine politische Ungeklärtheit der Lage eine Vorsicht und Baissetendenz auf mancherlei Gebieten, die auch die alten Valutafragen immer neu wiederhochspült. Neben entscheidenden Vorgängen des wirtschaftlichen Lebens gibt es jedoch eine ganze Anzahl kleinerer, die oft nicht weniger interessant sind. Es lohnt, sie einmal wie Mosaiksteinchen aneinanderzureihen, weil sich in ihnen letztlich doch stärker die Symptome und Tendenzen der Zeit ausprägen, als man gemeinhin glaubt.

*

Vor etwa zwei Wochen gingen Nachrichten mit statistischem Material durch die Zeitungen, die recht interessante Aufschlüsse über die Goldhamsterer gaben, die im letzten Jahre ganz erhebliche Summen in ihren Sparstrümpfen versteckten. Diese Neigung zu reellen Werten zeigt sich auch in einer anderen Erscheinung, über die aus Newyork berichtet wird. Hier ist eine sehr spürbare Hausse auf dem Diamantenmarkt eingetreten. Die Nachfrage ist so groß, daß bereits Mangel an Material erster Qualität vorhanden ist. Bei der Nachforschung nach den Gründen dieses bemerkenswerten Sammeleifers stieß man darauf, daß die meisten Diamantenkäufe von Großkapitalisten getätigt wurden, die für alle Fälle Diamanten in ihren Debots und Safes aufzustapeln suchen. Weniger bedeutsam, aber doch im Steigen begriffen, ist auch die Nachfrage nach Diamanten vonseiten der Industrie, die sie für technische Zwecke benötigt. Dann gibt es aber noch einen recht bezeichnenden Grund für die Knappheit an diesem kostbaren Material. Die amerikanischen Ehekandidaten sind nämlich nicht mehr mit den einfachen Goldringen zufrieden, die ihre Treue fürs Leben ausdrücken sollen. Sie wünschen sich diese Trauringe etwas vornehmer und bevorzugen gegenwärtig Goldringe mit Diamantenbesatz, die auch, mit den Augen des Kaufmannes besehen, einen höheren Wert repräsentieren. Dieser realistische Hang trägt an der gegenwärtigen Diamantenhausse einen sehr spürbaren Anteil. Man sieht, wie eng ideelle und praktische Dinge in USA zusammenhängen.

*

Kehren wir zurück nach Europa und lassen wir uns aus Wien eine Merkwürdigkeit berichten, die recht bezeichnend für die Entwicklung des neuzeitlichen Tauschverkehrs und der Handelsbevorzugung ist. Die Wiener Gaswerke bezogen bisher ihre Kohle zum größten Teil aus den naheliegenden Ostrauer Gruben. Die Fracht von der Tschechoslowakei bis zur Donauhauptstadt war so gering, daß sich dieser kleine Sprung schon lohnte. Neuerdings haben sie sich jedoch umgestellt. Der bevorzugte Konkurrent der Tschechoslowakei wurden die türkischen Gruben in Anatolien, die viele, viele Hunderte von Kilometern von Wien entfernt liegen. Die türkische Kohle soll in Zukunft die Donau bis nach Wien heraufgeschleust werden. Die Türkei nimmt dafür der österreichischen Industrie andere Exportartikel im Austausch ab. Im naheliegenden Ostrau aber werden Bergarbeiter mangels Beschäftigung entlassen.

*

Eine andere europäische Merkwürdigkeit, die freilich in den Orient hinübergreift! Wer ist gegenwärtig der aussichtsreichste Konkurrent auf den Märkten im vorderen Orient? England, Japan, Deutschland oder Frankreich? Weit gefehlt: Schweden! Dieses Land hat es verstanden, die günstigen Beziehungen, die es während des Krieges zwischen Griechenland und der kemalistischen Türkei vor allem durch Frithjof Nansen bei der Betreuung der Gefangenen gewinnen konnte, jetzt auch wirtschaftlich auszunutzen. Die Umsiedlung der kleinasiatischen Griechen unter schwedischer Leitung hat im Orient so günstige Meinungen für das Land im hohen Norden hinterlassen, daß die schwedischen Kaufleute und Ingenieure bis zu den höchsten Staatsstellen hinauf offene Ohren finden. Der erste große Kontrakt zwischen der Türkischen Regierung und einer schwedisch-dänischen Gruppe führte zum Bau einer Eisenbahnstrecke von 1100 Kilometern Länge und zur Bestellung von 100 Lokomotiven und 1500 Eisenbahnwagen. Inzwischen sind neue große Aufträge vergeben worden, darunter der Bau eines Tunnels von 3440 Meter Länge, von Brücken und Viadukten. Hier haben sich zwei junge dänische Ingenieure, Per Kampmann und Jörgen Saxlid, besonders ausgezeichnet. Ihre Namen gaben auch einem neuen Riesenkontrakt mit dem Iranischen Staate die Unterschrift. Das Kampsax-Konsortium ist einer der größten Unternehmer im Iran und der Türkei. Und im Zusammenhang damit konnten auch viele andere schwedische und dänische Firmen ihren Export in diese Gebiete steigern.

*

Zurück nach Amerika. Hier liegen jetzt die neuesten statistischen Zusammenstellungen über die Arbeit der Filmindustrie vor. Sie sind nicht uninteressant. Sie zeigen nämlich, daß die europäische Filmproduktion allmählich der amerikanischen stark das Wasser abgegraben hat. Die Zahl der im alten Erdteil gedrehten Filme wächst ständig, während die Produktion in USA zurückgeht. Der Rückgang der Langfilme betrug seit 1931 fast 100. Die Produktionskosten in USA sind dagegen immer gestiegen. Auch der Filmverleih brachte in den letzten Jahren lange nicht das, was er in den Zeiten der Konjunktur den Filmherstellern an Verdiensten in die Hände spielte. Große Hoffnungen setzten die Amerikaner auf den Übergang zum Farbenfilm. In den neuen Herstellungsprogrammen nehmen die Farbenfilme bereits einen erheblichen Raum ein.

Die amerikanische Bankenvorlage vom Senat angenommen.

Der Senat hat mit 59 gegen 10 Stimmen die Bankenvorlage angenommen, allerdings nach erheblicher Milderung der zentralisierenden Bestimmungen des Regierungsentwurfes. Die Vorlage geht nunmehr der Konferenz beider Häuser zu, wo die Regierung bestrebt sein wird, den ursprünglichen Entwurf wiederherzustellen.

Polnische Holzsachverständige bei den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Die polnische Fachpresse schreibt, daß sich die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen weiter günstig entwickeln. Einige führende Holzsachverständige sind nach Berlin gereist, um die polnische Delegation in ihrer Arbeit zu unterstützen. Man hebt hervor, daß, wenn auch der polnische Holzabsatz nach Deutschland in diesem Jahre etwas zurückgegangen sei, Deutschland immer noch einer der größten polnischen Holzabnehmer wäre. Die polnische Papierholzausfuhr ist unverändert geblieben. Dagegen hat die Ausfuhr von bearbeitetem Holz, dessen Ausfuhr nach Deutschland ohnehin klein war, weitere Einbußen erlitten. Infolge des Preissturzes für Rundholz in Deutschland und in Verfolg einer Tendenz zur Ausfuhr der eigenen Rundholzbestände ist auch die polnische Rundholzausfuhr nach Deutschland stark zurückgegangen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 29. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 27. Juli. Danzig: Ueberweisung —.—, bar —,—, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,91—47,09, Prag: Ueberweisung —,—, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung —,—, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 27,27, Kopenhagen: Ueberweisung 74,50, Stockholm: Ueberweisung 74,50, Oslo: Ueberweisung —.—.

Berlin. 27. Juli. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 2,481—2,485, **London** 12,315—12,345, **Holland** 167,03—167,37, **Norwegen** 61,90 bis 62,02, **Schweden** 63,50—63,62, **Belgien** 42,01—42,09, **Italien** 20,41 bis 20,45, **Frankreich** 16,395—16,435, **Schweiz** 80,92—81,08, **Prag** 10,285 bis 10,305, **Wien** 48,95—49,05, **Danzig** 46,90—47,00, **Warschau** 46,90—47,00.

Züricher Börse vom 27. Juli. (Amtlich.) Warschau 57,85, Paris 20,25, London 15,21, Newyork 3,06 3/8, Brüssel 52,00, Italien 25,10, Spanien 42,00, Amsterdam 206,40, Berlin 123,20, Wien offiziell —.—, Noten 58,60, Stockholm 78,40, Oslo 76,40, Kopenhagen 67,90, Sofia —, Prag 12,71, Belgrad 7,00, Athen 2,90, Konstantinopel 2,48, Bukarest 2,50, Helsingfors 6,70, Buenos Aires 81,75, Japan 89,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,25 Zł., do. kleine 5,24 Zł., Kanada 5,21 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,10 Zł., 100 Schweizer Franken 172,14 Zł., 100 franz. Franken 34,87 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —.— Zł., 100 Danziger Gulden —.— Zł., 100 tschech. Kronen 42,40 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zł., holländischer Gulden 353,30 Zł., Belgisch Belgas 89,26 Zł., ital. Lire 37,90 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 29. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: **Roggen** 706 g/l. (120,1 f. h.), **Weizen** 737,5 g/l (125,2 f. h.), **Braugerste** 707 g/l. (120,1 f. h.), **Einheitsgerste** 685 g/l. (116,2 f. h.), **Sammelgerste** 661 g/l. (112 f. h.), **Hafer** 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	375 to	10.50—11.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Wintergerste	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	10.50—11.00	Weizenkleie, grob	8.25—9.00
Standardweizen	14.00—14.50	Gerstenkleie	9.00—9.70
a) Braugerste	—.—	Winterraps	—.—
b) Einheitsgerste	13.50—14.00	Rübsen	—.—
c) Sammelgerste	12.75—13.50	blauer Mohn	—.—
d) Wintergerste	13.50—14.00	Senf	—.—
Hafer	—.—	Leinsamen	—.—
Roggenm. I A 0-55%	19.50—20.00	Peluschken	—.—
" I B 0-65%	18.25—18.50	Wicken	—.—
" II 55-70%	14.00—14.50	Seradella	—.—
Roggenschrotm. 0-95%	15.00—15.50	Felderbsen	—.—
Roggennachmehl unt. 70%	12.00—12.50	Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Weizenm. I A 0-20%	26.00—28.00	Folgererbsen	20.00—22.00
" I B 0-45%	24.25—25.25	Tymothee ger.	—.—
" I C 0-55%	23.50—24.50	blaue Lupinen	11.50—12.50
" I D 0-60%	22.50—23.50	gelbe Lupinen	12.25—13.25
" I E 0-65%	21.50—22.50	engl. Raygras	—.—
" II A 20-55%	19.75—20.75	Gelbklee, enthülst	—.—
" II B 20-65%	19.25—20.25	Weißklee	—.—
" II C 45-55%	—.—	Rotklee, unger.	—.—
" II D 45-65%	18.00—19.00	Rotklee, gereinigt	—.—
" II E 55-60%	—.—	Speisekartoff. Pomm.	4.75—5.00
" II F 55-65%	13.75—14.25	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.75
" II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	11.25—11.75
" III A 65-70%	13.00—14.00	Leinkuchen	18.00—18.50
Weizenm. III B 70-75%	11.75—12.25	Rapskuchen	13.00—13.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	16.25—16.75	Sonnenblumenkuch.	—.—
Roggenkleie	7.50 8.25	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie, fein	8.50—9.25	Trockenschnitzel	—.—
Weizenkleie, mittelg.	8.00—8.50	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
		Roggenstroh, gepr.	3.25—3.75
		Netzeheu, lose	—.—
		Sojaschrot	19.00—19.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Gersten, Hafer, Weizen- und Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	1090 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	5 to
Weizen	292 to	Futterkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	120 to	Saatkartoffel	3 to	Hanf-Schrot	15 to
a) Einheitsgerste	183 to	blauer Mohn	— to	Rübsen	29 to
b) Winter- "	3 1/2 to	weißer Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	32 to	Netzeheu	— to	Gelbe Lupin.	— to
Roggenmehl	60 to	Rotklee	— to	Raps	— to
Weizenmehl	85 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Sämereien	— to
Roggenkleie	56 to	Kartoffelflock.	15 to	Leinsamen	— to
Weizenkleie	62 to	Roggenstroh	— to	Wolle	3 to

Gesamtangebot 2453 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	14.00—14.25	Peluschken	—.—
Roggen, vorjährig	—.—	Viktoriaerbsen	—.—
Roggen, neu, trocken	10.00—10.50	Folgererbsen	—.—
Braugerste	—.—	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Einheitsgerste	—.—	Tymothee	—.—
Wintergerste	12.25—13.00	Engl. Raygras	—.—
Hafer	13.25—13.75	Speisekartoffeln	—.—
Roggenmehl (65%)	17.25—18.25	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Weizenmehl (65%)	21.75—22.25	Weizenstroh, lose	2.00—2.20
Roggenkleie	8.00—8.50	Weizenstroh, gepr.	2.60—2.80
Weizenkleie, mittelg.	8.25—8.75	Roggenstroh, lose	2.25—2.50
Weizenkleie (grob)	8.50—9.00	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
Gerstenkleie	8.75—10.00	Haferstroh, lose	3.00—3.25
Winterraps	26.00—28.00	Haferstroh, gepreßt	3.50—3.75
Rübsen	—.—	Gerstenstroh, lose	1.50—2.00
Leinsamen	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.40—2.60
blauer Mohn	38.00—40.00	Heu, lose	5.75—6.25
gelbe Lupinen	14.75—15.25	Heu, gepreßt	6.25—6.75
blaue Lupinen	12.50—13.00	Netzeheu lose	6.75—7.25
Seradella	—.—	Netzeheu, gepreßt	7.25—7.75
roter Klee, roh	—.—	Leinkuchen	17.75—18.00
weißer Klee	—.—	Rapskuchen	13.00—13.25
Inkarnatklee	38.00—40.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	16.50—17.00
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	18.50—19.00
Senf	—.—		

Gesamttendenz ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: **Roggen** 3015 to, **Weizen** 784 to, **Gerste** 465 to, **Hafer** 432,5 to, **Roggenmehl** 318,55 to, **Weizenmehl** 113,6 to, **Kartoffelflocken** — to, **Roggenkleie** 115 to, **Weizenkleie** 45 to, **Gerstengrütze** — to, **Viktoriaerbsen** — to, **Folgererbsen** — to, **Wicke** — to, **Peluschken** — to, **blaue Lupinen** — to, **gelbe Lupinen** — to, **Futterlupinen** — to, **Sämereien** — to, **Leinkuchen** — to, **Rapsmehl** — to, **Mischkuchen** — to, **Wolle** — to, **Leinsamen** — to, **Speisekartoffeln** — to, **Senf** — to, **Raps** — to, **Mais** — to, **blauer Mohn** — to, **Setzkartoffeln** — to, **Fabrikkartoffeln** — to, **Erbsenschrot** — to, **Seradella** — to, **Stroh** — to, **Weißklee** — to, **Gelbklee** — to, **Inkarnatklee** — to, **Senf** 23,8 to, **Sonnenblumenkuchen** — to, **Tymothee** — to, **Schrotkuchen** — to, **Gemenge** — to, **Kokosnußkuchen** 15 to, **Erdnußmehl** — to.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 27. Juli. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) **Weizen:** Manitoba I (Hard Atlantis) per Juli 5,20, Manitoba II (Schiff) —, per Aug. 5,27 1/2, Rosafe 80 kg (Schiff) —, per Aug. 4,05, Barusso 80 kg Schiff) —, per Aug. 3,95, Bahia 80 kg —; **Gerste:** Plata 60-61 kg per Juli —, russ. Gerste 64-65 kg per Juli —, Plata 64-65 kg Schiff) —, per Aug 2,85, 67-68 kg (Schiff) —, per Aug. 2,95; **Roggen:** Plata 72-73 kg per Aug. 2,60; **Mais:** La Plata per Juli 2,65, p. August 2,67 1/2, p. September 2,72 1/2; **Hafer:** Plata Unclipped faq 46-47 kg per Aug. 3,30, Plata Clipped 51-52 kg per Aug. 3,45, russischer Hafer 54-55 kg —; **Weizenkleie:** Pollards per Aug. —, Bran per Aug. —; **Leinsaat:** La Plata p. Aug. —, p. Septbr. —.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 26. Juli. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 55—61, junge Mastochsen 65—70, ältere, fette Ochsen 50, ältere, gef. Ochsen 48; fleischige Kühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters 73—75; junge, fleischige Bullen 58—63; fleischige Kälber 50, junge, schwach genährte Kälber —.—; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke u. Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 90—108, von 130—150 kg 80—90, fleischige Schweine von 110 kg 74—80, unter 110 kg —,—.